



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

149 (31.5.1940) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-296686](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-296686)

Maß
und Laune
in Eitelkeit
nicht zugeht.

2 Uhr
ng der
vorstellung

eidungs-
sten

g - Die Kapitu-
e - Die deut-
Verstoß nach
durchbrochen

Die alliierten Kerntruppen aufgerieben

Kopflöse Flucht der geschlagenen Reste / Unübersehbare Beute Luftwaffe zerschlägt englische Transport-Schiffe vor Dünkirchen Oberbefehlshaber der 1. französischen Armee in Gefangenschaft

Das Ende der Flandernschlacht

(Eigener Drahtbericht)
R. D. Berlin, 30. Mai

Die große Umschlagenschlacht, die deutsche Heere den Armeen der Westmächte am Kernkanal auszufohren hatten, ist nach zehn Schlachttagen, in denen mit beispiellosem Einsatz gekämpft wurde, zu Ende. Die gewaltigen Truppenmassen der Engländer und Franzosen haben sich aufgelöst. Wo auf dem Raum zwischen Douai und Cassel noch gekämpft wird, da handelt es sich nur noch um mehr oder weniger harte Spitzer, die ihre hoffnungslose Lage noch nicht wahrhaben wollen und sich sinnlos und verzweifelt gegen das harte Schicksal wehren, das über ihnen hängt. Wo eben noch eine geschlossene feindliche Heeresmacht stand, die Blüte und der Stolz der französischen Nation, da sind nur noch Trümmer, die zusammenhanglos über die zwei restlichen französischen Departements verstreut Brand und Zerstörung auch noch in weitere Städte tragen.

Weiter im Norden aber, nördlich der Pfler, ist der Rückzug der englischen Territorialarmee zur regellosen Flucht geworden. Hier gibt es keine operativen Befehle, keine militärische Ordnung mehr, hier gibt es nur einen Befehl: „Kette sich wer kann“. Die Briten haben in der Geschichte ihrer Expeditionstruppen bei den Unternehmungen auf dem Festland, zu denen sie sich aus Rücksicht auf kontinentale Bundesgenossen nie und dort einmal herbeilassen mußten, im Laufe der Jahrhunderte manches Mißgeschick hinnehmen müssen. Aber die völlige, hoffnungslose Umklammerung, die restlose Vernichtung war doch noch nirgends und auf keiner Stelle über sie verhängt. So strebte dann der Strom der Briten, die noch irgendeine Möglichkeit sahen, zur Küste zu gelangen, in wilder Panik dem Meere zu. Um schneller zum Ziele zu kommen, entledigten sich die britischen Soldaten aller ihrer Waffen und Ausrüstungsgegenstände. Die gewaltige Materialausstattung, die in vielen Monaten in ungezählten und gut gesicherten Komvois über den Kanal gebracht worden war, blieb liegen. Vergeben ist der Stolz, mit dem man sich noch vor kurzem brüstete, daß eine riesige englische Armee ohne Verluste nach dem Artois und nördlich Flandern habe befördert werden können. Wir wußten, daß sie zum Vorkampf auf das Ruhrgebiet durch Belgien und Holland bestimmt war. Jetzt hat sie das Schicksal erlitten. Das englische Expeditionskorps ist aufgerieben. Norwegen war nur ein Vorspiel, das dort dem Vortrupp der Engländer geschah, das wiederholt sich hier in tiefenbasiertem Ausmaß an der Hauptmasse der englischen Territorialarmee.

Aber die Rettung auf ein Schiff bedeutet — und das bezeichnet am stärksten die Wendung der Dinge gegenüber allen Kriegen der letzten drei Jahrhunderte — für die Briten nicht mehr die Sicherheit. Die deutsche Luftwaffe hat unter den Kriegsschiffen und Transportern die an der flandrischen Küste stehenden Engländer aufzunehmen versuchte, furchtbar ausgeräumt. Über 60 Schiffe wurden getroffen 19 davon versenkt, 31 weitere schwer beschädigt oder in Brand gesetzt. Auch die deutsche Flakartillerie hat wieder erfolgreich in den Kampf eingegriffen und ihrerseits an einem Tage beinahe ein Dutzend feindliche Schiffe außer Gefecht gesetzt.

Vor Dünkirchen hat die englische Flotte gestern eine Katastrophe erlebt, für die es nur ein Beispiel in der Geschichte gibt. Vor dem gleichen französischen Hafen wurde in der berühmten Vierlageschlacht im Jahre 1666 die britische Flotte durch die Holländer unter Admiral de Ruyter vernichtend geschlagen. Sie verlor von ihren 81 Schiffen 21, von 21000 Mann Besatzung mehr als ein Drittel. Bald darauf fuhr die englische Flotte in die Themse

ein, England mußte auf seine angemaßte Vormachtstellung in der Nordsee verzichten und konnte sie erst wieder gewinnen, als es durch ein Bündnis mit Ludwig XIV. von Frankreich die vom Reich losgelösten niederländischen Generalstaaten niederringen konnte. Dünkirchen aber blieb auf Jahrhunderte eine schlechte Erinnerung für das stolze Albion.

Die Erinnerung, die mit diesem Namen

Sie erreichten die Insel nicht mehr

19 Schiffe versenkt, 31 schwer beschädigt
DNB Berlin, 30. Mai.

Am Nachmittag und Abend des 29. Mai griffen stärkere Verbände zweier Fliegerkorps, die unter Führung der Generale Grauert und von Richtofen standen, im Hafen und Seegebiet Dünkirchen-Ostende britische Kriegs- und Transportschiffe an, die die Reste des geschlagenen britischen Expeditionsheeres nach der Heimat abtransportieren sollten.

Der Angriff, an dem sich Verbände aller Waffen beteiligten, erstreckte sich auf über 60 Schiffe. Drei Kriegsschiffe und 16 Truppentransporter, darunter Schiffe von über 15000 Tonnen, wurden durch die anhaltenden kon-

verbunden war, hat heute neues Leben gewonnen. Nur ist die Katastrophe von 1940 ungleich größer als vor dreihundert Jahren, weil der damals zur Rettung herbeieilende französische Bundesgenosse heute selbst vernichtet und geschlagen ist. Nicht einmal die Kräfte, die südlich der Somme eingesetzt waren, wagen heute mehr als gelegentliche schwache Vorstöße. Im ganzen sind sie froh, wenn sie nicht schon in der Bereitstellung von deutschen Fliegern gepakt und vernichtet werden.

Fortsetzung siehe Seite 2

zentrierten Bombenangriffe versenkt, 31 weitere Schiffe erhielten Volltreffer, wurden schwer beschädigt, teils bewegungsunfähig gemacht, teils in Brand geworfen. Die Schiffe des Hafens von Dünkirchen sind völlig zerstört, die Hafengebäude ausgelassen.

Jagdbomber, die gemeinsam mit den Bombenfliegern den Kampf gegen die englische Transportunternehmung führten, erzielten 68 Abschüsse. Hierbei zeichneten sich besonders die Verbände des Oberst von Rastow aus. Zehn weitere Flugzeuge, die die Einladungen schickten, wurden durch Flakartillerie abgeschossen. Die Flakartillerie versenkte außerdem ein kleineres Kriegsschiff und brachte fünf weiteren durch direkte Treffer schwere Beschädigungen bei.

Zahl der Gefangenen noch nicht zu übersehen

General Prioux in deutsche Hand gefallen
Berlin, 30. Mai. (HB-Funk.)

Am 29. Mai wurde bei Steendoorde, ostwärts Cassel, der Oberbefehlshaber der 1. französischen Armee, General Prioux, mit zahlreichen anderen hohen französischen Offizieren gefangen genommen.

General Prioux ist 61 Jahre alt und gilt als ein besonders befähigter höherer Führer. Im Weltkrieg war er französischer Generalstabs-offizier. Nach Beendigung des Weltkrieges befehligte er Kolonialtruppen und war zeitweise Chef der französischen Militärmission in Polen. Bei Kriegsbeginn übernahm er die 1. französische Armee. Mit dem Zusammenbruch dieser Armee fiel er in deutsche Hand.

Wie schon mitgeteilt, läßt sich die Zahl der Gefangenen noch nicht annähernd übersehen.

16 Transporter versenkt, 10 Kriegsschiffe und 21 Handelsschiffe aller Größen schwer beschädigt oder in Brand gesetzt. Auch Flakartillerie versenkte ein feindliches Vorkostenboot und beschädigte fünf weitere sowie fünf Schnellboote.

Die zum Schutze dieses Großangriffes unserer Kampfverbände eingesetzten Jagd- und Bekämpfungstruppen schossen 68 feindliche Flugzeuge ab.

Südlich der Linie Boplingen-Cassel haben sich unsere von Westen, Osten und Süden angreifenden Armeen vereinigt, indem sie zahlreiche starke feindliche Gruppen absplitterten und einschloßen.

Bei der Erstürmung des besetzten Stützpunktes Hazebrouck am 28. Mai tat sich ein Panzerpionierbataillon unter seinem Kommandeur Oberstleutnant von Bodecker besonders hervor.

An der Südfront wurde ein feindlicher Angriff mit Panzern an der unteren Somme abgewiesen. Südlich und südwestlich von Amiens wurden Truppenansammlungen in den Wäldern mit Bomben belegt.

Die feindlichen Verluste betragen gestern insgesamt 89 Flugzeuge, davon 68 im Luftkampf, 17 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 15 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Der Kampf um Narvik dauert mit unverminderter Stärke an. Unsere Truppen haben Bergstellungen außerhalb der Stadt bezogen und werden verstärkt. Kampfflieger griffen einen feindlichen Flugplatz an. Mehrere am Boden stehende Flugzeuge wurden vernichtet. Unsere von Trondheim nach Norden vorkommenden Gebirgsjäger haben Fauste ostwärts Bodø genommen.

Eines unserer U-Boote meldet die Versenkung von sieben feindlichen Dampfern mit einer Tonnage von 38 480 Bruttoregistertonnen.

Völlige Auflösung

DNB Führerhauptquartier, 30. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die große Schlacht in Flandern und im Artois geht mit der Vernichtung der dort im Kampf gekundenen englischen und französischen Armeen ihrem Ende entgegen. Seit gestern ist auch das englische Expeditionsheer in völliger Auflösung. Sein gesamtes unerschöpfbares Kriegsmaterial zurücklassend, stücht es zum Meere. Schwimmend und auf kleinen Booten versucht der Feind, die auf See liegenden englischen Schiffe zu erreichen, auf die sich unsere Luftwaffe (wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben) mit verheerender Wirkung stürzte. Über 60 Schiffe wurden getroffen, davon drei Kriegsschiffe und

Frankreichs wahre Seele

rd. Berlin, 30. Mai.

Sechs Jahre lang, von 1933 bis 1939, hat die deutsche Regierung versucht, mit Frankreich zu einer Verständigung zu kommen. Unzählige Male ist dem französischen Volke und seiner Regierung die Hand geboten worden, unzählige Male hat der Führer in seinen Reden darauf hingewiesen, welcher Segen für Europa aus der deutsch-französischen Zusammenarbeit hervorgehen könnte. Selbst nach der Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland mochte es vielleicht noch scheinen, daß man jenseits des Rheins eines Tages wieder zur Verständigung kommen und erkennen würde, daß Frankreichs Interessen nicht in einem Zusammenstoß mit England, sondern in vielhundertjährigen Feindschaften, sondern in der Zusammenarbeit mit Deutschland.

Die wüste Hege, die gleich nach Kriegsausbruch in der französischen Presse losbrach und an der sich namhafte französische Persönlichkeiten, nicht nur Politiker und Militärs, sondern selbst Wissenschaftler und Künstler beteiligten, zeigte jedoch, daß das offizielle Frankreich in den vergangenen Jahren nur eine heuchlerische Maske zur Schau getragen hatte, hinter der seine wahren Ziele verborgen bleiben sollten. Jetzt greift plötzlich auch die französische Regierung, die bisher nur von einem chauvinistischen Klingel verbotene Thele Jacques Painvilles aus und propagierte als Kriegsziel Frankreichs die Parole, daß das Versäulen Diktat nur eine Halbheit gewesen sei, und man zum Weltfrieden Frieden, d. h. der völligen Zerstörung des Reiches zurückkommen müsse.

Mit den so enisesselten Instinkten wurden auch die tiefen Abgründe der französischen Seele offenbar. Seit dem 10. Mai, dem Beginn des deutschen Westfeldzuges, häuften sich die Meldungen über sowohl von französischen Soldaten als auch von Zivilpersonen begangene Greuelthaten in einem solchen Maße, daß beim besten Willen nicht mehr von Einzelfällen oder Ausnahmen gesprochen werden kann. Wir haben einer allgemeinen Maßlosigkeit des französischen Volkes gegen alles, was deutsch ist, gegenüber, die mit normalen menschlichen Begriffen nicht mehr zu erfassen ist. Wir sind gezwungen, unsere Anschauungen über das französische Volk einer gründlichen Korrektur zu unterziehen. Wir waren gewillt, unter das Vergangene einen Strich zu ziehen. Selbst die Untaten, die nach dem Weltkrieg von den französischen Besatzungstruppen im Rheinlande und im Ruhrgebiet begangen worden waren, wollten wir vergessen.

Heute müssen wir jedoch feststellen, daß die sadistischen Ausschreitungen Kennzeichen der französischen Mentalität und des französischen Volkcharakters sind. Die „Grande Nation“, die für sich in Anspruch nimmt, alle Zivilisation und Kultur Europas zu verkörpern, sieht sich nicht, ihre Kräfte mit Regern und anderen minderwertigen Rassen zu führen. Ja, sie rüht sich sogar der Brutalitäten, die von diesen Untermenschen begangen werden. Man muß einmal in Paris einem 14. Juli, dem französischen Nationalfeiertag, beigewohnt und gesehen haben, wie das delirante Bürgerturn, dessen völkische Kraft längst im Schwinden begriffen ist, den Subanen, den Senegalesen, den Arabern, den Annamiten und anderen erschiffenen Völkern mit einer geradezu wöllustigen Begeisterung jubelt, die jedem Nichtfranzosen die Schamröte ins Gesicht treibt. Und mit dem Jubeln allein ist es noch nicht getan. Dieses Bürgerturn hat sogar die Verbrüderung, selbst die Vermischung mit den farbigen Bevölkerungspolitik proklamiert. Was Wunder, wenn es auch das Tierhafte dieser farbigen Rassen angenommen hat. Sagte nicht schon Voltaire, der ja seine Landeskunde kennen mußte, vor 200

N

Betriebs-
libt mein
weils Frei-
hlossen!

skurse

umt, 15.30 Uhr
Mittwoch

umt, 9.30 Uhr
Donnerstag

umt, 15.30 Uhr
Mittwoch

umt, 20. Uhr
Donnerstag

umt, 9.30 Uhr
Donnerstag

Julie Kramm
Nr. 434 95.

m, M 2. 15b

beginnt 31. Mai

unl. — Ruf 269 17

reiben

1940

MANNHEIM

7 O 7, 25

Kunststraße

schreiben

Kanuschriften.

durch unlieb-

1

Dr. Jürgen Boh-

teusdanner Verlag

14/15, Ruf 354 21.

30, 1.70 u. 30 Bld.

Vertrieb, 30, 5 Bld.

156, Auftragsgebäude.

gültig.

Jahren, das sich in einem Franzosen ein Tiger und ein Affe verkörpere?

Seit der blutigen Verschmelzung Frankreichs mit dem farbigen Untermenschenum jedoch hat der französische Sadismus Normen angenommen, die für die gesamte weiße Rasse gefährlich sind.

Deutschland hat den ihm von Frankreich aufgezwungenen Kampf in dem ehrlichen Glauben aufgenommen, auf einen tapferen und anständigen Gegner zu stoßen, das deutsche Volk muß heute feststellen, daß es sich getäuscht hat.

Es irrt sich aber, wenn es glaubt, daß Deutschland auf diesen Haß keine Antwort geben kann. Es täuscht sich gründlich, wenn es annimmt, daß die deutsche Führung untätig zusehen wird, wie weiße und schwarze französische Bestien ihre perversten Triebe an deutschen Soldaten auslassen.

Das Ende der Flandernschlacht

Fortsetzung von Seite 1

Die Schlacht in Flandern ist zu Ende. Nur ein letztes Aufraumen, ein völliges Durchkämmen des gesamten Raumes bleibt noch zu erledigen. Die letzten Aufstöße der vernichteten französischen und englischen Kerntruppen vermehren nur den unheimlichen Eindrud, der über dem Zusammenbruch der einstmalig hier gegen Deutschland versammelten Armeen liegt.

Neue U-Boot-Erfolge

Madrid, 30. Mai (S-B-Funk)

Wie aus Pontevedra gemeldet wird, wurde der englische 10.000-BRT-Tanker „Pelea“ torpediert. Das Schiff befand sich auf der Fahrt von Gibraltar nach Norden.

Gleichzeitig traf in Pontevedra 14 Mann des französischen Handelsschiffes „María José“ (5000 BRT) ein, das gleichzeitig mit dem englischen Tanker aus einem Geleitzug heraus torpediert worden war und gesunken ist.

Wie Kannibalen, Raubmörder und Strauchdiebe...

Engländer und Franzosen übertrumpfen sich gegenseitig in grauenhafter Behandlung deutscher Gefangener

r.l. 30. Mai.

Es ist unmöglich, die Fülle von Berichten über die sadistische und grauenhafte Behandlung deutscher Gefangener durch Engländer und Franzosen widerzugeben. Was sich die wildgewordene Soldateska der Westmächte in dieser Beziehung leistet, ist eine Kulturschande der übelsten Art.

Jeder Schlag wird vielfach vergolten! Jeder Tropfen deutschen Blutes, durch die Würdard kannibalischer Dalunken vergossen, wird vergolten und vergolten!

Wir wissen jetzt: Was uns die plutokratischen Gangster in den Uniformen ehrlicher Soldaten entgegengeleitet haben, das sind Raubmörder und Strauchdiebe, für die schon der Galgen zu gut ist, ihre abscheulichen Verbrechen an den wehrlosen Gefangenen auszulösen.

Es ist nicht nur die französische Soldateska, die ihren wahnwichtigen Blutausbruch auslöst, auch die Gentlemen von jenseits des Kanals stehen den Landsknechten des Paradies von Gede in nichts nach. Auf das gemeinste beschimpft, geschlagen, mit dem Tode bedroht, buchstäblich ausgeplündert bis aufs Hemd und gefesselt wie

Don jetzt an (schärfste Vergeltungsmaßnahmen

Für völlerrechtswidrige Behandlung deutscher Gefangener / Mitteilung der Reichsregierung an die französische Regierung

Berlin, 30. Mai (S-B-Funk)

Der neulich bekannt gegebene Bericht des vorübergehend in französische Gefangenschaft geratenen Obersten der Luftwaffe, L a c a n e r, über die geradezu ungläubliche Behandlung, die ihm von den französischen Truppen zuteil geworden ist, sowie eine Reihe von Vorkommnissen ähnlicher Art haben den Reichsaussenminister veranlaßt, der französischen Regierung durch Vermittlung der schwedischen Regierung folgende Mitteilung notifizieren zu lassen:

„In letzter Zeit häufen sich die der Reichs-

regierung zugehenden Nachrichten, wonach in französische Gefangenschaft geratene Angehörige der deutschen Luftstreitkräfte und Fallschirmtruppen eine Behandlung erfahren, die sowohl mit den Regeln des Völkerrechtes als auch mit den geltenden Vertragsbestimmungen als auch mit den elementarsten Gesetzen der Menschlichkeit in tristem Widerspruch steht.

Ein besonders charakteristisches Beispiel einer solchen unerhörten Behandlung ist der Fall des vorübergehend von französischen Streitkräften gefangen genommenen Obersten der Luftwaffe, L a c a n e r. Aus dem von ihm nach seiner Be-

freiung erlassenen dienstlichen Bericht, der inzwischen in der Presse öffentlich bekanntgemacht worden ist, ergibt sich, daß dieser Offizier, als er nach Inbrandsetzung seines Fallschirmszeuges mit dem Fallschirm absprang, von französischen Truppen mit starkem Gewehrfeuer beschossen, daß er nach seiner Landung von marokkanischen Soldaten in brutaler Weise mißhandelt und mit Erschießen bedroht und daß er schließlich mit Ketten gefesselt wurde.

Bei dieser Behandlung verwundeter deutscher Soldaten handelt es sich nicht um vereinzelte Fälle, die auf die Willkür und Grausamkeit unterer französischer Dienstgrade zurückgeführt werden könnten. Die französischen Gendarmen, die dem deutschen Offizier Fesseln anlegten, haben betont, daß sie dies auf ausdrückliche Anweisung ihrer oberen Dienststellen täten. Die Uebereinstimmung damit beweist ein in die Hand der deutschen Truppen gefallener Geheimbefehl des Generalstabes (2. Büro) der 2. französischen Armee, Nr. 1801/2 vom 13. April 1940, daß die schonungslose Behandlung gefangener verwundeter Soldaten der deutschen Luftwaffe und der Fallschirmtruppen durchaus den Absichten der verantwortlichen höheren Kommandostellen der französischen Armee entspricht und von ihnen den französischen Truppen anbefohlen worden ist.

Nach Angaben des „Daily Herald“ heißt es Lord Gort im britischen Oberkommando in Flandern an materiellen Hilfsmitteln, um den Eisenring der deutschen Truppen zu durchbrechen. Die englische Armee sei nicht auf gleicher Höhe mit den Deutschen in Bezug auf Panzertuppen. Immer drinaeher wird dabei der Ruf nach verstärkter Rüstungsproduktion. Selbst die Eisenarbeiter um die öffentlichen Höfen in London sind, nachdem die deutsche Hochloferfassung verspottet worden ist, jetzt zum Einschmelzen abgeholt worden. Die Kanonen rings um den Tower ereilten das gleiche Schicksal.

Weygand sollte Saloniki besetzen

Gewaltstreich in letzter Minute gescheitert / Angriff gegen Albanien geplant

h.n. Rom, 30. Mai. (Eig. Meldg.)

Gewaltiges Aufsehen erregen in der italienischen Öffentlichkeit Enthüllungen des „Giornale d'Italia“ über gefährliche Absichten der Westmächte in Griechenland. Der Sonderberichterstatter des halbamtlichen römischen Blattes verkündigt sich dafür, daß Weygands Nahostarmee am Morgen des 29. April Saloniki besetzen sollte.

Von Smyrna fuhr bereits eine erste Abteilung von 20 Transportern unter dem Geleit von englischen und französischen Kriegsschiffen nach Griechenland. Dort waren alle Vorbereitungen getroffen. Der zweite Attache der französischen Gesandtschaft in Athen, Gaston Mes-s-u-d, hatte mit englischen Agenten der britischen Admiralität und der Royal Air Force, die unter den absurden Begründungen dem englischen Konsulat in Saloniki zugeteilt worden waren, seit Monaten das Terrain für eine Truppenlandung sondiert, die am Ostausgang des Golfes von Saloniki zwischen den beiden charakteristischen Vorgebirgen Kara Burnu und Kara Burnaki stattfinden sollte.

Walla unweit der griechisch-bulgarischen Grenze zu besetzen gehabt hätten.

Die Truppenkontingente der Westmächte hatte schon die Höhe der Insel Lemnos erreicht, als sie unmittelbar die Order erhielt, in die türkischen Gewässer zurückzukehren. Der deutsche Sieg in Anadolien hatte die Alliierten von der Durchführung ihres Gewaltstreiches in letzter Minute abgehalten. In Paris trat besonders Gamelin dafür ein, daß Weygands Abenteuer riskant gemacht wurde.

Die Ernennung Weygands zum Oberbefehlshaber der Alliierten, so fährt der Sonderberichterstatter fort, hat die alten Pläne aber wieder aufleben lassen. Die fortgeschrittenen Kreuzfahrten der britischen Flotte zwischen Alexandria und Kreta lassen annehmen, daß die Alliierten dieses Refugium nicht unbenutzt lassen wollen. In Saloniki herrscht gewitterstimmige Stimmung, wie wenn jeden Augenblick ein Sturm das Pulverfaß zum Explodieren bringen könnte.

Die Frauen und Kinder der französischen und englischen Staatsangehörigen in Saloniki reifen, wie der Berichterstatter anführt, in aufstrebender Hast ab, während im Hafen, auf den Bahnen und an der Grenze verdächtige britische Dunkelmänner, die unter dem Kommando eines gewissen Mr. Campbell vom englischen Konsulat in Saloniki stehen, das große Wort reden.

Massenflucht aus Südostengland

h.w. Kopenhagen, 30. Mai. (Eig. Ber.)

Ein Strom von Flüchtlingen bewegt sich, skandinavischen Berichten aus London zufolge,

Wilhelmina geht nach Batavia

h.w. Kopenhagen, 30. Mai. (Eig. Ber.)

Röningin Wilhelmina der Niederlande wird sich, nach einer Meldung des „Svenka Dagbladet“, von London nach Batavia begeben, um die Regierung ihres Ostindischen Kolonialreiches selbst zu übernehmen.

Immer gleich gut!*)

ATIKAH 5A

*) Größte Sorgfalt bei der Mischung sowie modernste Fäbrrikationsmethoden haben es zur Tatsache gemacht, daß die Atikah in ihrer Qualität und Gleichmäßigkeit seit Jahren nicht den leisesten Schwankungen unterworfen ist.

Botschaften

Die Angewandte Kunstschaffers einer Leibesübungsleiterin über 206 Jahren gebürtig, abend vor diese Leibesübungsleiterin

Am 11. gierung, die Transtigung schweizerisch Vertreter zur Begleitung meinen Eingierung der eines Transtigung

Zuficherung mung zum felle, wurde Transport und er sich würde, die Geflohenen zweifeln, da werben würde, was hagen unbedürftig wurde geleitet wurde

Die Abreise, daraus vollzog sich die gische Regie nach Frankfurt war jedoch Personen in ten.

Botschaften

Mit der Straf, wurde nahebeamte pflanzen Zone jedern Abteil zu be

Dann in Vertreter in über seine o

Ich bin, se jenen Deu französisch geholt wurde nicht nach sondern nach Wir wurden behandelt u französisch pas" niemals

Jud Mandat

Wir wurden Lastwagen militärischer Dort wurde einer Art

Sureit geblö französisch del, unterfiet 10. Mai an ausgetit. Sen nach Bel nicht nur D Holländer, da ausgeholt un wurden in und muhten horten Stühl gelegenheit irgendwas

Der erste hatten, war, glaube, es b als er vom einer Gde di lich in einer Er wurde n trafen, weil f sagten, sie w ausdresen, h den konnte. I Eindrud in Geheimdienst

Furchtbare

Dann hörte uns, wie u Weise mißha die Wand ge hier. Erst an Ich wurde al dem ich mich ausziehen m Stunden lan schickte mich d ter und sag

Furchtbarer Leidensweg deutscher Diplomaten

Botschafter v. Bülow-Schwante und 206 Angehörige der Brüsseler deutschen Botschaft in Frankreich menschenunwürdig behandelt

Berlin, 30. Mai. (SV-Zeit.)

Die Angehörigen der deutschen Botschaft in Brüssel sind unter Leitung des deutschen Botschafters von Bülow-Schwante nach einer Leidensfahrt durch Frankreich in Berlin eingetroffen. Der Reiseweg ging von Brüssel über französisches Territorium und die Schweiz nach Deutschland. 13 Tage hat dieser Weg von über 206 deutschen Männern, Frauen und Kindern gedauert. Vor Vertretern der in- und ausländischen Presse sprach am Donnerstagabend Botschafter von Bülow-Schwante über diese Leidensfahrt, wobei er ausführte:

Am 11. Mai erklärte mir die belgische Regierung, daß die deutsche Botschaft in einem Transitlager durch Frankreich nach der französisch-schweizerischen Grenze befördert und daß ein Vertreter des belgischen Außenministeriums zur Begleitung mitgegeben werden solle. Auf meinen Einwand, ob auch die französische Regierung dem unbegleiteten Transport in Form eines Transitzuges zugestimmt habe, weil diese Zusage die Voraussetzung meiner Zustimmung zum Abtransport durch Frankreich darstelle, wurde mir ausdrücklich erklärt, daß der Transport durch Frankreich unbedingt gesichert und er sich mit der Zuverlässigkeit vollziehen würde, die bei diesen Anlässen internationale Gepflogenheit sei. Ich hatte keinen Anlaß zu zweifeln, daß diese französische Zusage gehalten werden würde, da ja erst vor kurzem die französische und englische Gesandtschaft aus Kopenhagen unbeschädigt und in formvollendeter Höflichkeit durch Deutschland nach Belgien durchgeführt worden war.

Die Abreise von Brüssel mit 206 Fahrtteilnehmern, darunter etwa 130 Frauen und Kindern, vollzog sich reibend. Der Zug bestand, da die belgische Regierung sämtliche Schlafwagen bereits nach Frankreich verschiebt hatte, aus Personenwagen erster und zweiter Klasse. Der Raum war jedoch so beengt, daß fünf bis sechs Personen in einem Abteil Platz nehmen mußten.

Botschaftsmitglieder verhaftet

Als der Zug an der französisch-schweizerischen Grenze eintraf, wurde er sofort durch französische Kriminalbeamte in Zivil und Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett besetzt und mit barscher Zunge jedem Fahrtteilnehmer verboten, sein Abteil zu verlassen. Die darauf erfolgende Pat-

trolle, gegen die ich sofort bei dem belgischen Vertreter Einspruch erheben wollte, was mir jedoch mit Gewalt verweigert wurde, verlief in außerordentlich unhöflicher und schroffer Form. Gleichzeitig wurden acht Mitglieder der deutschen Botschaft verhaftet, denen am nächsten und übernächsten Tag im ganzen noch weitere sechs folgten.

Wie in einem Gefängnis

In der französisch-schweizerischen Grenze, in Pontarlier, auf der Strecke Dijon-Neuchâtel, begann eine Leidenszeit für sämtliche Fahrtteilnehmer, die, in dem Zuge eingeschlossen, wie in einem Gefängnis, zwölf Tage verbringen mußten. Der Mangel an Platz war so drückend — besonders als noch die belgischen Wagen durch andere Wagen, die in der Mitte einen Gang erhielten, ausgewechselt wurden —, daß der größte Teil der Fahrtteilnehmer gezwungen war, die ganze Nacht sitzend zu verbringen. Die Fenster mußten heiß geschlossen gehalten werden, die Luft verschlechterte sich in unerträglicher Weise, insbesondere wenn man bedenkt, daß 25 bis 30 Menschen in einem Raum zusammengepfercht die Nacht verbringen mußten.

Die geradezu haarsträubenden hygienischen Verhältnisse begannen allmählich die Gesundheit der Fahrtteilnehmer in außergewöhnlichem Maße zu bedrohen. Es waren Tage zu verzeichnen, an denen sich bis zu 21 Personen krank meldeten, und zwar handelte es sich hauptsächlich um heftige Erkrankungen. Allen Begriffen der Menschlichkeit widersprach es, wenn zum Beispiel am Nachmittage zu einem Kinde, das mit 40 Grad Fieber darniederlag, ein Arzt dringend gerufen wurde und dieser erst am nächsten Nachmittage um drei Uhr erschien.

Erst nach Tagen gelang es, die Erlaubnis zu erwirken, daß wenigstens die Frauen und Kinder zweimal am Tage je eine Viertelstunde auf dem Bahnhofsplatz bewegen konnten, während es den Männern elf Tage lang — bis auf den letzten Tag, an dem ihnen ebenfalls eine Viertelstunde zubilligt wurde — verboten war, den Zug zu verlassen.

Allen Regeln des Völkerrechts zuwider, hat die französische Regierung es mir die ersten fünf Tage lang verweigert, mich mit der schwedischen Gesandtschaft als der Vertre-

tung der Schutzmacht deutscher Interessen in Frankreich in Verbindung zu setzen. Ich muß hierbei hervorheben, daß der Vertreter des belgischen Außenministeriums, der in der schwierigen Lage war, die deutschen Interessen bei französischen Behörden vertreten zu müssen, sich in lobalster Weise bemüht hat, diese Verbindung herzustellen, und es ihm schließlich gelungen ist, durchzusetzen, daß der schwedische Geschäftsträger aus Bern den Zug aufsuchte.

Entschluß zur Abreise

Der Aufenthalt in Pontarlier war die einzige Möglichkeit, unseren unglücklichen, verhafteten Kameraden Hilfe zukommen lassen zu können und ihnen, wenn überhaupt möglich, Rettung zu bringen. Die Franzosen wußten das und versuchten, durch die genannten Schikanen unseren Aufenthalt unmöglich zu machen. Bis auf drei ist es mir gelungen, die Verhafteten freizubekommen. Als dann am 13. Tag klar wurde, daß die französische Regierung materiell nicht in der Lage war, die Verhafteten herbeizuschaffen, andererseits bei meiner Abreise drei Franzosen in Lindau aus dem belgischen Zug zurückgehalten werden würden, und weil der Gesundheitszustand unter Frauen und Kindern sich an diesem 13. Tag so verschlechterte, daß ich nicht mehr die Verantwortung tragen konnte, entschloß ich mich zur Abreise.

Scharfer Protest über Schweden

Beim Verlassen französischer Bodens habe ich ein Schreiben an die schwedische Gesandtschaft in Paris gerichtet und gebeten, scharfen Protest bei der französischen Regierung hinsichtlich ihres Wortbruchs bei den durchgeführten Verhaftungen zu erheben und schließlich u. a. auch hinsichtlich der unwürdigen Behandlung der deutschen Diplomaten und ihrer Angehörigen. Ich habe meine Empörung zum Ausdruck gebracht, daß man es gewagt hat, einen Botschafter des Deutschen Reiches und seine Mitarbeiter zehn Tage lang schlechter zu stellen, als es in den Kulturländern gewöhnlichen Strafgelangenenen gegenüber zu geschehen pflegt. Meine Herren, das ist französische Coustume!

Mit welcher Freude dann schließlich die Grenze überschritten wurde, brauche ich nicht zu beschreiben.

Dann alle 10
minütlich wässern,
ab brünstig Rinnat
zu unblafum!



„Wie machst Du es nur, daß Du immer noch Burnus zum Einweichen hast? Hast Du gehamstert? Man bekommt es doch heute nicht immer.“



„Hier hast Du mein Geheimnis: Die genaue Gebrauchsweisung. Da lernt man erst richtig, wie sparfam man mit Burnus arbeiten kann. Dann reicht eine Dose für 10 Eimer Wasser, und selbst hartnäckiger Schmutz wird tadellos herausgelöst.“



„Das war ein guter Rat von Dir. Jetzt merke ich erst, daß ich bisher viel mehr Burnus kaufen wollte, als ich wirklich brauchte. Nun wird es auch bei mir immer reichen.“



Der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung
löst den Schmutz schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus und macht gleichzeitig das Wasser weich!

Ein Wink
für Hausfrauen, die Burnus schon immer verwendet haben: Bitten Sie Ihren Kaufmann, bei dem Sie früher stets Burnus kauften, daß er Sie im Rahmen seiner Zuteilung auch in Zukunft möglichst regelmäßig mit Burnus bedient.

DNB-Vertreter von Franzosen grausam gefoltert

Grauenhafte Erlebnisse des Journalisten Koerber in französischen Gefängnissen

Dann berichtete der frühere händige DNB-Vertreter in Brüssel, Schriftleiter Koerber, über seine Erlebnisse:

Ich bin, so führte er u. a. aus, einer von denjenigen Deutschen, die widerrechtlich an der französisch-schweizerischen Grenze aus dem Zuge herausgeholt wurden, und einer von den dreien, die nicht nach Pontarlier zurückgebracht wurden, sondern nach Boulogne verschleppt wurden. Wir wurden von den Franzosen in einer Weise behandelt und mißhandelt, wie ich das von der französisch-schweizerischen sog. „ersten Kulturstation Europa“ niemals erwartet hätte.

Jud Mandels Grausamkeit

Wir wurden sofort in einen schwerbeladenen Lastwagen hineingepfercht und unter harter militärischer Bewachung nach Lille befördert. Dort wurden wir in ein Gebäude gebracht, das einer Art Unterabteilung der französischen Sureté gehörte, einer Organisation, die dem französischen Innenminister, dem Juden Mandel, untersteht. Diese Organisation hatte vom 10. Mai an eine Terrorbereitschaft in Belgien ausgeübt. Sie war sofort mit unzähligen Wagen nach Belgien hineingefahren und hatte dort nicht nur Deutsche, sondern auch Belgier und Holländer, die auf ihren Listen standen, herausgeholt und nach Frankreich verschleppt. Wir wurden in zwei engen Räumen eingepfercht und mußten dort eine ganze Woche lang auf harten Stühlen sitzend, ohne irgendeine Schlafgelegenheit verbringen. Wir erhielten kaum irgendetwas zu essen.

Der erste Eindruck, den wir von Verdrehern hatten, war, daß sich ein Verhafteter — ich glaube, es handelte sich um einen Belgier — als er vom Verdreh zurückschreite, unbemerkt in einer Ecke die Pulsader aufschneidet und plötzlich in einer großen Wunde zusammenbricht. Er wurde nur deswegen wieder ins Leben gerufen, weil die französischen Kriminalbeamten sagten, sie wollten noch das Letzte aus ihm herauspressen, was aus ihm herausgesprengt werden konnte. Das war unser erster schauerhafter Eindruck in diesem Hause des französischen Geheimdienstes.

Der zweite Eindruck war, daß ich einen der Kameraden von der deutschen Botschaft in Brüssel, der zwei Tage nach seinem Verhör verschunden war, nur kurz wieder ausstauden sah. Er war im Gesicht völlig zerfurcht, sein eines Auge war überhaupt nicht mehr sichtbar. Man hatte ihm einige Zähne ausgeschlagen, er konnte nicht mehr laufen und mußte seine Schuhe in den Händen tragen, weil man ihn auch an den Füßen mißhandelt hatte.

Furchtbare Verhör

Dann hörten wir immer in den Räumen über uns, wie unsere Kameraden in furchtbare Weise mißhandelt wurden. Sie wurden gegen die Wand geworfen und mit Fußtritten traktiert. Erst am dritten Tage kam auch ich dran. Ich wurde gleich mit Handschellen gefesselt, nachdem ich mich zunächst bis auf die Unterwäsche ausgekleidet mußte. So wurde ich zunächst drei Stunden lang am Vormittage verhört. Dann schickte mich der Kriminalbeamte wieder hinunter und sagte, nachdem ich ihm jetzt „schöne

Geschichten“ erzählt hätte, würde er mich am Nachmittage mit anderen Methoden verhören. Ich wurde dann auch nach einer Stunde wieder heraufgeholt, wieder bis auf die Unterwäsche ausgezogen, meine Hände wurden mir auf den Knien gefesselt, und ich mußte mit den nackten Knien auf ein hartes Lineal knien und die Schuhe ausziehen. Dann holte ein Beamter einen schweren Holzknüttel mit scharfen Rauten und fing nun das Verhör mit Methoden an, wie man sie eigentlich nur von der mittelalterlichen Inquisition her kennt. Er schlug mich mit diesem Holzknüttel fünf Stunden lang, immer wieder auf die nackten Fußsohlen, um mich auszupressen, um etwas über meine Tätigkeit oder über die Tätigkeit der deutschen Botschaft zu hören. Gleichzeitig stand ein anderer Beamter vor mir und mißhandelte mich mit Faustschlägen unter den übelsten Schimpfwörtern, während mir ein anderer dauernd einen entscherten Revolver an die Schläfe hielt.

„Jetzt wirst Du erschossen!“

Ich war nach kurzer Zeit beinahe bewusstlos, konnte mich nicht mehr erheben, konnte kaum mehr sprechen. Meine Füße waren nur noch zwei unförmige blutige Klumpen. Die Franzosen traten mir auch mit ihren Füßen auf die Fußgelenke. Da ich meine Schuhe nicht wieder anziehen konnte, schnitt einer der Beamten die Schuhe hinten auf; auch so konnte ich nicht hineinkommen, und ich mußte, auf den Knien rutschend und kriechend, zwei Stodwerke hinunter in den Keller, wo ich in eine dunkle Zelle geworfen wurde. Dort blieb ich 36 Stunden lang ohne Nahrung. Alle zwei Stunden kamen wieder zwei oder drei Beamte hinein und bedrohten mich, mit den Mißhandlungen wieder von vorn zu beginnen.

Nach 24 Stunden kam ein Kriminalbeamter mit drei Soldaten und sagte: „Jetzt wirst du abgeführt, jetzt wirst du erschossen.“ Daraufhin sagte ich, daß ich nicht abgehen könne, und er schlug die Tür wieder zu mit der Drohung, daß er später wiederkommen würde.

Ich muß auch noch sagen, daß unter uns zehn Deutschen auch drei deutsche Frauen waren, drei Sekretärinnen der deutschen Botschaft, und daß auch diese mißhandelt wurden, daß eine Sekretärin in der deutschen Botschaft, Fräulein Bedemann, von diesen französischen Barbaren mehrere Faustschläge in den Magen bekam.

Später wurden noch zwei Deutsche, die die Franzosen aus Ayrern herausgeholt hatten, der Leiter des deutschen Kriegsärzterdienstes und sein Gärtner, hereingebracht. Der Gärtner wurde derart geschlagen, daß man mit seinem Tode rechnen muß. Wir hörten später, wie die Franzosen, höhnisch lachend, versicherten, er sei tot. Wir haben ihn auch nie mehr wieder gesehen.

Auf der Zitadelle von Lille

Koerber schilderte dann, wie er und zwei Angestellte der deutschen Botschaft schließlich in ein Auto gebracht wurde, wobei es hieß, sie würden nun ebenfalls wie die schon vorher Abtransportierten, nach der Schweiz gebracht

werden. Nach kurzer Zeit schlug der Wagenleier eine Panne vor, um die drei Deutschen loszumachen, da in Lille infolge des heranrückens der deutschen Truppen bereits eine Panne ausgebrochen war. Die Beamten der SS übergaben die drei Gefangenen einem französischen Gen darmen, der zwar laut böse gerechtfertigt, sie aber schließlich zum Gen darmereisation brachte, von wo sie auf die Zitadelle von Lille gebracht wurden. Wir sahen unter anderem, wie drei deutsche gefangen genommene Flieger vorbeigeführt wurden, die man auch in der üblichsten Weise beschimpfte. Hinter jedem von ihnen ging ein Franzose, der den entscherten Revolver gegen den Rücken des Gefangenen hielt.

Schließlich kamen Koerber und seine beiden Leidensgefährten nach Boulogne, wo sie wiederum ins Gefängnis gebracht und wie Strafgelangene in Einzelzellen mit Schwerverbrochene aller Art untergebracht wurden. Ein Versuch an das dortige Militärkommando, sie endlich nach der Schweiz zu bringen, blieb erfolglos.

Es war dann für uns eine ganz unerhörte, niemals erwartete Ueberraschung, als schon zwei Tage später das Gefängnis um die Stadt begann. Wir hatten ja keine Ahnung, wir wußten nicht einmal, ob die deutschen Truppen die Maas überschritten hatten. Als wir Artillerie- und Maschinengewehrfeuer um das Gefängnis hörten, da wußten wir, daß die Deutschen in der Nähe sind. Drei Tage mußten wir noch warten. In einer sehr gefährlichen Lage, denn die Briten schossen mit Schiffsgeschützen in die Stadt. Aber dann kam eine deutsche Patrouille, holte uns aus dem Gefängnis heraus und sorgte für unsere Rückkehr in die Heimat.

Ruch Belgiens Gold von England „gerettet“

DNB Bern, 30. Mai.

Der noch an der Hilfsbereitschaft der Plutokraten in Paris und London gezwifelt hat, kann sich jetzt von ihrer Selbstlosigkeit überzeugen. Obgleich die Belgier ihre Beschüßer so treulos verraten haben, sind die Franzosen und Engländer trotzdem um das Wohl und Wehe des kleinen Landes so befragt, daß sie — sein Gold in Sicherheit gebracht haben. Wie „Exchange Telegraph“ nämlich aus London amtlich mitteilt, konnten die belgischen Goldreserven in Höhe von 25 Milliarden Franken gerettet (!) werden.

Das so jenseits des Kanals zusammen „gerettet“ wird, ergibt eine ganz saftige Beute. Doch die Plutokraten verstehen ihr Geschäft. Die Böller können bluten — England sammelt ihr Gold.

4. Juni: Italienischer Ministerrat

h. n. Rom, 30. Mai. (Olg. Ber.)

Der italienische Ministerrat wird am 4. Juni unter Vorsitz des Duce zu seiner Monats-sitzung zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen nach amtlicher Mitteilung verschiedene wichtige Punkte.

0. Mai.
eine amt-
Regierung
ian Office
88 ist nicht
nichtmilit-

Regierung
nicht be-
sonders ist
sie sich nicht
le wieder,
Heimange-
28. zum
u. h. Bom-

a zartell.
eine an-
stribien ein
urden ab
abgetwor-
n sich nord-
bombe ab-
schwer be-
wieder
britischen

berholende
beweisen,
Regierung

ovia
a. Ver.)
nde wird
nflta Dag-
arbeiten, um
Kolonial-

(*)
5P

Jame mo-
zur Lei-
Dauert
n leisten

Kühne Heldentaten mit dem Ritterkreuz belohnt

Die Ausgezeichneten Angehörige der Luftwaffe und des Heeres

Berlin, 30. Mai. (H. V. Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, folgenden Offizieren der Luftwaffe das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:

Oberstleutnant Gustav Wille, Kommandeur einer Transporteinheit, Oberleutnant Alfred Schwarzmann, Kompanieführer in einem Fallschirmjägerregiment, Oberleutnant Herbert Schmidt, Kompanieführer in einem Fallschirmjägerregiment, Leutnant Cord Fietjen in einem Fallschirmjägerregiment, Feldwebel Selimoth Görz in einem Fallschirmjägerregiment.

Ferner hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Angehörige des Heeres verliehen:

General der Infanterie Busch, Oberbefehlshaber einer Armee, Generalleutnant Friedrich Kirchner, Kommandeur einer Panzerdivision, Generalmajor Erwin Kommel, Kommandeur einer Panzerbrigade, Oberst Erich Wolff, Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Kurt Heyser, Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberstleutnant im Generalstab Werner Ehrig, im Generalstab einer Infanteriedivision, Oberfeldarzt Dr. Werner Wischusen, Major Fritz Jäger, Kommandeur eines Infanteriebataillons, Hauptmann Gustav Alvermann, Führer einer Schützenkompanie, Oberleutnant Alfred Gerner, Führer einer Panzerkompanie, Oberleutnant Hermann Schrader, Führer einer Schützenkompanie, Oberleutnant Selim Schreiber, Führer einer Schützenkompanie, Feldwebel Grauling in einer Schützenkompanie, Unteroffizier Kallhoff in einer Schützenkompanie.

Beispiellose Taten der Fallschirmjäger

Oberstleutnant Wille landete am 10. Mai mit seinen Leuten als erste Gruppe auf dem Flugplatz bei Rotterdam. Er sammelte in schwierigem Beschuss seine Besatzungen und hielt gegen feindliche Übermacht und gegen unentwegte Angriffe eines zahlen- und waffenmäßig weit überlegenen Feindes den Flugplatz bis zur Waffensurrenderung der Holländer fest in seiner Hand. Er hat durch seine vorbildliche Haltung und rücksichtslos persönlichen Einsatz seine Leute zu einer glänzenden Waffentat mitgearbeitet, die den Erfolg der Unternehmung an dieser Stelle vorbereitete.

Oberleutnant Schwarzmann hat nach Absprung im Unternehmen Nordholland mit seiner Kompanie die Schlüsselstellung an der Küste bei Rotterdam trotz härtesten Widerstandes genommen und gehalten. Er wurde im späteren Verlauf des Kampfes schwer verwundet.

Oberleutnant Schmidt wurde mit seiner Fallschirmjägerkompanie in Borkwegen eingesetzt, um Bahnlinien in Richtung zu nehmen. Mit den abgesprungenen Mannschaften zerstückte er die Bahnlinien und verhinderte das Vordringen des zahlenmäßig weit überlegenen Feindes nach Süden. Trotz seiner Verwundung kämpfte er fünf Tage lang, von jeder Verbindung abgeschnitten, mit großer Kühnheit und Geduld, so daß der Zweck des Einsatzes völlig erreicht wurde.

Leutnant Fietjen hat nach Absprung südlich Rotterdam mit hervorragender Tapferkeit im schwersten Feuer die an einer wichtigen Brücke eingehenden Sprengladungen vernichtet. Nach seiner beispielhaften Tat wurde er durch Granatplitzer verwundet. Seine Unternehmung sicherte die Brücke vor Zerstörung und ermöglichte den nachrückenden Truppen das Eindringen in Rotterdam.

Feldwebel Görz geriet nach Absprung südlich Dordrecht in hartes feindliches Feuer. Trotz der starken Abwehr schlug er sich mit zwei Unteroffizieren und sechs Mann in klarer Erkenntnis der Lage durch den Feind und bildete einen Brückenkopf, den er während des ganzen Tages zu halten vermochte. Seine Tat, die fast ausschließlich durch persönlichen Einsatz und verbissenes Festhalten den Endeserfolg.

Tapfer! Mitleidig! Todesmutig!

General der Infanterie Busch hat sich bereits im polnischen Feldzug durch persönliche Tapferkeit und die zielbewusste und energische Führung des Armeekorps ausgezeichnet; als Oberbefehlshaber einer Armee hat er nicht nur die sehr schwierige Führungsaufgabe musterhaft gelöst, sondern auch durch persönlichen Einsatz das Gelingen der Angriffe seiner Armee entscheidend beeinflusst.

Generalleutnant Friedrich Kirchner hat mit seiner Panzerdivision an vorderster Stelle die schwer befestigte feindliche Waas-Stellung durchbrochen und sich bei der Verfolgung des Gegners besondere Verdienste erworben. Der Erfolg ist vor allem seinem mitleidigen persönlichen Einsatz in vorderster Linie zu danken.

Generalmajor Erwin Kommel hat ein Hauptverdienst am schnellen Durchbruch durch die verlängerte Maginotlinie. An der Spitze eines Panzerregiments eilte er persönlich weit seiner Division voraus, versprengte mit seiner Truppe zwei feindliche Divisionen, machte eine große Zahl Gefangener und erbeutete eine un-

übersehbare Menge an Waffen und Kriegsgüter aller Art. Durch sein Beispiel hat der General entscheidenden Einfluß auf die Durchführung der größten Operationen im Westen genommen.

Oberst Erich Wolff hat als Kommandeur eines Infanterieregiments als erster die Scheide- und Lod-Stellung bezwungen. Auch nach einer schweren Verwundung hat er die Führung seines Regiments beibehalten und sich persönlich besonders einsetzt.

Oberst Kurt Heyser hat mit seinem lustgelandeten Infanterieregiment stark überlegene Feindkräfte gebunden und ohne Verbindung mit seiner Division völlig selbstständig gehandelt, wobei er sich durch persönliche Tapferkeit besonders ausgezeichnete und trotz zweimaliger Ver-

wundung die Führung seines Regiments beibehielt.

Oberleutnant i. G. Werner Ehrig hat sich bei der Vorbereitungsarbeiten für das Unternehmen gegen die Festung Holland besondere Verdienste erworben. Er wirkte an den Führungsaufgaben entscheidend mit. Durch seine Initiative gelang es, trotz größter Schwierigkeiten allen unterstellten Truppenteilen Befehle rechtzeitig zuzuleiten. Außerdem hat er in hervorragendem Maße persönliche Tapferkeit bewiesen.

Oberfeldarzt Dr. Werner Wischusen hat hervorragende organisatorische Maßnahmen für den Einsatz in Holland getroffen und sich durch besonders tapferes Verhalten ausgezeichnet.

Major Fritz Jäger hat mit seinem Bataillon

Zwei französische Generale gefangen

Beim Kampf um La Capelle / Auf einem deutschen Panzer zurückgebracht

NdZ ... 30. Mai (P. K.)

La Capelle ist ein stark befestigter rückwärtiger Stützpunkt der Franzosen gewesen. Als motorisierte Schützen mit Panzern in die Stadt eindrangen, erhielten sie aus zahlreichen Fenstern und Kellerlöchern, von Bäumen und Hecken und ausgebauten Bunkern beständiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Während die Panzer Widerstand leisteten, wurde der Widerstand in Trümmer gelegt, waren die Schützen, unbekümmert um die wackeren Geschosse, ihre Handgranaten in die von Franzosen besetzten Häuser. Aber verbissene Kämpfe der Gegner weiter. Während die unteren Räume unter den Explosionen der Granaten darben, schossen von den Dächern die französischen Scharfschützen.

Aber noch verbissener, noch zäher und dazu ungeduldet in ihrem Siegeswillen waren unsere Soldaten. Die von Major W. geleitete Erschürung führte zum vollen Erfolg. Die Schützen holten unter dem Feuerbeschuss der Panzer aus den Häusern zahlreiche Gefangene. Als einige wohlgezielte Schüsse eines Panzers

die als Hauptwiderstandsnest ausgebaute Post zertrümmern, traten zwei ältere Offiziere ohne Waffen auf die Straße. Die sich ergebenden Offiziere wurden aus den Panzer geholt. Hier stellte sich heraus, daß man zwei Generale gefangen hatte. Es war der Divisionsgeneral der 4. Nordafrikanischen Division und ein ihm unterstellter Brigadegeneral.

In schneller Fahrt entfernte sich der Panzer mit den französischen Generalen auf dem Turm. Aus allen Häusern und Schuppenteilen quollen nun zahlreiche Gefangene heraus. Der deutsche General, zu dem die gefangenen Generale gebracht wurden, empfing sie mit den Worten: „Meine Herren, ich bebauere, daß wir uns unter diesen für Sie traurigen Umständen kennenlernen müssen. Ich darf Ihnen meine Hochachtung für die Art und Weise ausdrücken, wie sich Ihre Truppe geslagen hat.“

Nichts kann besser den zähen und tapferen Kampf um La Capelle kennzeichnen als diese Worte des deutschen Generals.

Kriegsberichterstatter Claus Gundelach.

Mit der Ju 52 ins Reservelazarett

8.30 Uhr an der Front verwundet, 10.30 bereits im heimatischen Reservelazarett / Dorbildlicher Einsatz des Sanitätswesens

... 30. Mai. (PK.) (H. V. Funk.)

Schwer und lastend liegt der Morgennebel über den Feldern und Wiesen Nordfrankreichs. Dumpfer Donner der Geschütze dringt durch die Stille des Maimorgens, Gewehrschüsse peitschen.

Ueber die Straßen rollt mit ihren Fahrzeugen die Sanitätskompanie. Leicht schwanke und schüttelein passieren die „Santra“-Wagen (Sanitätskraftwagen) die von den Pionieren geschlagene Brücke über den Dyle-Kanal. Das Feuer kommt näher. Der Kampf um den Kanal hat begonnen. Hier haben sich die Franzosen und Engländer zu erbittertem Widerstand festgesetzt. „Heute wirds reichlich Arbeit geben“, meint der lange blonde Pommer, der als Gruppenführer neben dem Fahrer sitzt.

Um 8 1/2 Uhr kommt die Kompanie nach sechsständiger Nachtfahrt in Leizien an, einem kleinen Ort im nordfranzösischen Industriegebiet. Im Morgengrauen steht man die Rohlenhalde von Lens, die sich wie Pyramiden vom Himmel abheben. Die Schule in Leizien ist zum Hauptverbandspital bestimmt. Während ein Teil der Sanitätsoldaten die Kassenzimmer säubert und herrichtet, sind die Fahrer damit beschäftigt, ihre Fahrzeuge zu tarnen und in den Schutz der Bäume zu fahren. Das Genfer Zeichen bietet nicht mehr die Gewähr, daß Lazarett und Hauptverbandspital vom Feinde unbehelligt bleiben.

MG-Feuer auf Sanitäter

Ein Fahrer von der Division kommt an: „Eine Gruppe Krankenträger sofort beim J. K. einsehen!“ Ein Sanitätsoldat mit ihrem Gruppenführer, dem langen, blonden pommerischen Unteroffizier, rollen mit Sanitrawagen zum befestigten Hoteleplatz. Hier empfängt sie ein Feldwebel des Regiments und weist sie ein. Die Krankenträger folgen. Kurz vor dem Kanal kommen sie in wütendes Maschinengewehrfeuer. Von vier MG-Posten werden die Panzer mit der Genfer Bande gleichzeitig beschossen. Unter dem Feuerschub eines MGS versuchen sie nun, den Kanal zu erreichen. Es zeigt sich, wie gut es ist, daß der Sanitätsoldat infanteristisch ausgebildet ist. In Sprüngen, jede Deckung ausnützend, arbeiten sie sich mit ihren Tragen vor. Die dreißig Meter werden trotz härtesten Feuers in 4 Minuten geschafft. Schwereinfriedend ist der Pflopfach erreicht; drüben in dem Haus jenseits des Kanals liegen Verwundete, die Hilfe brauchen. Dieser Gedanke treibt die hilfsbereiten Männer vorwärts und läßt sie die Sorge um ihr eigenes Leben ganz gering erscheinen. Das andere Ufer ist gewonnen, obwohl die Geschosse kläffend neben ihnen ins Wasser schlagen. Wieder bricht die Hölle los, wieder werden sie von Maschinengewehrfeuer empfangen.

Sanitätsoldat verwundet

Das Haus, in dem drei Verwundete liegen, wird erreicht, und die Verwundeten beduftsam auf die Trage gelegt. Inzwischen hat man auf deutscher Seite zwei Kompanien zur Verstärkung eingesetzt, die die feindlichen Maschinengewehre niederhalten. Nur noch einzelne Geschütze peitschen hinter den Kanalanlagen der. Ein Mann, der einen Armschuß erhalten hat, wird nach schnell verbunden und, da er marschfähig ist, zum Wagenhalteplatz mitgenommen. Da, auf einmal fährt etwas. Ein Geschütz streift eine Wache, und der Sanitätsoldat wird von dem abprallenden Geschütz unter der Achselhöhle getroffen. Die Wunde blutet erheblich. Anselmend und Gefährte verlegt. Schnell wird ein Triebverband hergestellt, und der Mann, der durch den Blutverlust bewusstlos geworden ist, auf die letzte Trage gebracht. Mit ihren eigenen Kameraden und den Kameraden der Infanterie erreichen sie den Kanal und von dort aus den Wagenhalteplatz. Die Verwundeten werden in die Wagen gehoben und vorsichtig niedergelassen. Die Wagen fahren zurück zum Verbandspital, während die Männer des Trägerzuges weiteren Kameraden beiseite und verbindend zur Seite stehen. Die fünf Verwundeten haben nach kurzer Fahrt den Hauptverbandspital erreicht. Vier Kerze sind hier beschäftigt, um den Verwundeten zu helfen. Lebenswichtige Operationen werden hier sofort vorgenommen, während Leichtverletzte oder solche, bei denen eine sofortige Operation nicht notwendig ist, in die Feld- und Kriegslazarett übergeführt werden. Heute morgen beruht hier auf dem Hauptverbandspital ein toller Betrieb. Die Männer, deren Verwundungen es gestatten, daß sie rauchen, essen und trinken dürfen, werden versorgt. Die Kerze nehmen, wo es nötig ist, die ersten Verbände noch einmal ab und erneuern sie. Bei einem Großteil der Verwundeten ist dies nicht nötig. Sie werden gleich weiter in die Feld- und Kriegslazarett befördert, die meist in Krankenhäusern, weit hinter der Front untergebracht sind.

Regelrechter Flugdienst

Wie im Polenfeldzug wird auch hier im Westen größter Wert darauf gelegt, daß die Verwundeten möglichst schnell in ihre Heimatlazarett kommen. Ein regelrechter Flugdienst nach der Heimat zu den Reservelazaretten ist eingerichtet. Für unseren Abschnitt sind die Reservelazarett Südwestdeutschlands zuständig, die mit dem Flugzeug in kürzester Zeit erreicht werden können. Es dauert nur wenige Stunden, bis der Verwundete vom Ort seiner Verwundung im Reservelazarett angekommen ist. Es gibt Fälle, wo die Zeit nur zwei Stunden betrug. Durchschnittlich kann man aber damit rechnen, daß der Verwundete mindestens vor dem Ablauf der 12stündigen Frist, die bei einer Verwundung oft entscheidend ist, das Heimatlazarett erreicht hat. Die Flugzeuge sind so eingerichtet, daß sie

entweder acht liegende oder 20 sitzende Verwundete transportieren können. An dem Morgen, an dem der Kampf um den Kanal tobte, waren ungefähr 100 Ju 52 für den Verwundetentransport eingesetzt. Die Soldaten, deren Verwundungen so schwer sind, daß sie nicht sofort in die Heimat gebracht werden können, werden bis zu ihrer Transportfähigkeit in Feld- und Kriegslazaretten gehalten. Von hier aus werden sie später entweder mit Lazarettzügen (soweit die zerstörten Bahnlinien dies gestatten) oder ebenfalls mit dem Flugzeug in das Reservelazarett geschafft.

Das Machtwort des Arztes
Es ist eine Schande für die feindliche Kriegsführung, daß unter den Verwundeten, die Gewehr- oder Maschinengewehrschüsse davongetragen haben, eine große Zahl ist, deren Verletzungen unheilbar sind. In den Händen der feindlichen Dummungsschüsse benutzt. An dem Morgen der Kämpfe um den Kanal wurde eine ganze Reihe deutscher Soldaten eingesesselt, die von diesen Geschossen, die jedem Völkerricht hoch sprechen, verwundet wurden. Um so bewundernswürdiger ist es, wie unsere Soldaten ihre Verletzungen ertragen und wie sie darauf brennen, wieder mit ihren Kameraden gemeinsam in vorderster Front zu stehen. Manchmal gehört die ganze Autorität eines Stabsarztes dazu, um Soldaten, die sich nur leicht verletzt fühlen, zu veranlassen, sich in ein Lazarett zur Weiterbehandlung überführen zu lassen. So traf ein Arzt des Hauptverbandspitales einen Pommer, der am Tage vorher einen Armschuß erhalten hatte und es für überflüssig hielt, zum Hauptverbandspital zu gehen und sich verbinden zu lassen. Er hatte sein Verbandspäckchen von Kameraden um die Wunde wickeln lassen, und erst auf den ausdrücklichen Befehl des Arztes ließ er sich dazu bewegen, zum Hauptverbandspital zu gehen, um sein Wunde untersuchen zu lassen, obwohl er immer wieder beteuerte, es wäre gar nicht schlimm, und er könne doch seine Kameraden nicht im Stich lassen.

Die „Sanis“, die in Friedenszeiten von der Truppe etwas über die Achsel angesehen wurden, haben sich, genau wie im Polenfeldzug, im Westen ausgezeichnet bewährt. Sie sind Soldaten und Helfer. Die Militärärzte, deren Arbeitspensum ein ungeborenes ist, retten durch ihr Eingreifen und die vorbildliche Organisation des deutschen Sanitätswesens Tausenden von Kameraden das Leben, deren Verwundungen noch im vorigen Kriege zum Tode geführt hätten. Das Ineinandergreifen der deutschen Organisation des Sanitätswesens und sein reibungsloser Ablauf werden auch von den verwundeten Offizieren und Soldaten des Feindes voll anerkannt; die ebenso wie die Deutschen die vorbildliche Arbeit dieses gewaltigen Apparates an sich selbst erfahren konnten.

Kriegsberichterstatter H. W. Block.

gegen stark überlegenen und in schwerst ausgebauter Stellung befindlichen Feind den Übergang über die Waas erzwungen und dadurch den Weg für zwei Divisionen geöffnet. Die schwierige Aufgabe konnte nur bei dem rücksichtslos persönlichen Einsatz seiner Person und durch seine hervorragende Befehlshaltung gelingen.

Hauptmann Gustav Alvermann hat mit seiner Schützenkompanie unter höchstem todesmutigen, persönlichen Einsatz in fünfjährigem Kampf eine schwierige Stellung gegen vielfache Übermacht gehalten.

Oberleutnant Alfred Gerner, der bereits im Wehrmachtbericht genannt wurde, hat mit seiner verstärkten Pionierkompanie die bei Bilk gelegene Panzerfeste 503 gestürmt und außerordentlich gekämpft. Er gab seinen Pionieren ein glänzendes Beispiel durch seinen ebenso todesmutigen wie umsichtigen und energischen Einsatz. Er führte seinen Auftrag mit überragend geringen Verlusten durch und drang als erster in das Werk ein.

Oberleutnant Hermann Schrader setzte sich mit seiner Kompanie durch Handreich in den Besitz zweier wichtiger Brücken und hielt sie unter mutigem Einsatz und geschickter Befehlshaltung bis zum Eintreffen von Verstärkungen, trotzdem er selbst durch zwei Schüsse verwundet wurde.

Oberleutnant Helmut Schreiber drang an der Spitze seiner Kompanie als erster in eine große, stark verteidigte holländische Stadt ein und hielt trotz schwerer Feindeinwirkungen mehrere Tage hindurch seine Stellung.

Feldwebel Grauling hat mit seinem Zuge einen wichtigen Brückenkopf erobert und ihn in jädem Vorstoß erweitert. Alle gegen ihn gerichteten Angriffe des Gegners, auch mit Panzerpistolen, wurden von ihm und seinen Männern abgewiesen.

Unteroffizier Kallhoff überquerte mit seiner Truppe in einem Pflopfach trotz härtesten feindlichen Abwehrfeuers die Waas und erledigte durch seine persönliche Initiative mit seiner Gruppe in fünf Stunden 16 Bunker und Stützpunkte des Gegners.

Arterienverkalkung

und hoher Cholesterin mit Hypertension, Schwundgewicht, Herzmuskulatur, Cholesterin werden durch Antihypertensivum wirksam bekämpft. Halbeschlamm u. a. Blutzug und Kreislaufformeln. Schrift des Schriftstellers von verschiedenen Verlagen in der Postung für Zahl 4 1/2 in Apotheken, Fachpreis für Schrift 1/2 Preis für Postung bei

Arterienverkalkung

Ja,

„Nein, wo kommen, zimmer Kerzengedinde und dann lanag es...“

„Ach, was für ein schiefes Wort! Meister sein. Müht gerate nicht, wie bei uns.“ Ein alt Weiser sein seine Gebot meraden“ in wie auch le... Sie wer...“

„Und ob...“ Ein liebwo ihm! Da ist lode, daß je wie unsere „Aber M...“

„Ja ja, sel...“ Doch da geht der es ganz weih nicht. Samstag un...“

„Das hat...“ Gemeint lichen Aiem wo es da d...“ Stellen Sie...“ Ich bin groß...“ Kanonenschu...“ wie mir der...“ mende Tür...“ so richtig zu...“

„Als der 1...“ Ränge in U...“ trag, den si...“ hat, noch e...“

Morgen

Im Rahmen Reichsberichterstattungsstellen der Reichs...“

Erweitern

Der Leiter...“ ten- und Be...“ berechneten eine Erweite...“ solen zugela...“ Umständen, da...“ late in größ...“ ben. Die De...“ beträgt bis j...“ hier hat bi...“ hat bisher e...“ Beschrankung...“ bisher einem

Zufällig

Im Inter...“ Bolkerzungen...“ sich die betei...“ nährstand en...“ ordnung zu...“ ständerkarte i...“ für diejenige...“ gehalten hab...“ tungen erich...“ weitung erfol...“ mengenmäßig...“ tung und da...“ Anträge auf...“ über den zu...“ an die Reich...“ ten.

Un

Er konnte d

Die Strafi...“ wilscha an...“ mit schweren...“ und Chevelin...“ Straffman...“ verantworten...“ Die Haupt...“ direktor Dr...“ Dr. Wein r...“ Angestellte h...“ jedes Mittl...“ bereit ein be...“ führen. Er f...“ Kriegsgericht...“ anderer Berg...“ im Jahre 191...“ behielt er un...“ denlegion. 19...“ rüd und mu...“ verbfähig. 193...“ von zwei Rin...“ ten Betrüger...“ einer Mann...“ Obwohl be...“ halfte war er...“ zu dienen. W...“ fehrt er nad...“ warum er sch...“ er sei franth...“ war der Sach...

Wiedereröffnung der Heidelberger Radium-Heilwasser-Trinkkuren
 in Mannheim in den Anlagen vor U 1 bei der Friedrichsbrücke und am Friedrichsring in der Grünanlage vor Qu 7. Vom Eröffnungstage ab erfolgt die Abgabe des Heidelberger Radium-Heilwassers täglich von 7.30—10.30 Uhr. — Ein Glas Heidelberger Radium-Heilwasser 10 Pfl.
Samstag den 1. Juni. 8 Uhr Radium-Sol-Bad Heidelberg

Ja, ja, das Herz!

„Nein, Meister Lint, daß Sie so dünnlich kommen. Sehen Sie nur, die Tür zum Wohnzimmer flimmert. Da müssen Sie vielleicht an irgendeiner Stelle einen Span wegnehmen. Und dann das große Bild dort... Ganz schief hängt es...“

Frau Wirtin geht zur Schule

Die Hüterin deutscher Gastlichkeit / Besuch der Berufsfachschule

Wie oft ist von Dichtern das Lob der gastlichen Frau Wirtin gesungen worden. In den alten, aus der Mode gekommenen „Fremdenbüchern“, wie sie vor der Einführung polizeilicher Anmeldeformulare üblich waren, finden sich vor allem auch Symne auf die lebenswichtige „Gasthalterin“, oft im Versmaß wie im Heim keine Meisterwerke, aber ehrlich und aut gemeint. Kurz, man hat mit Recht in der Frau immer die berufliche Hüterin deutscher Gastlichkeit gesehen. Weiblichen Wesen fällt es ja von Natur leicht, alle jene Voraussetzungen zu schaffen und wirksam werden zu lassen, die erfüllt sein müssen, wenn man sich in einer Gaststätte oder einem Hotel „daheim“ fühlen soll.

terrichtsanstalt im Heidelberger Schulhotel, als das künftig das Schulhotel, in den Besitz der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe übergegangen, neuartige Aufgaben zu erfüllen hat. Für vier Monate, vom 1. Mai bis Ende August, öffnet das Schulhotel jedes Jahr seine Türen den Gästen, für deren Betreuung nun die Schülerin der Berufsfachschule für Hotel- und Gaststättengehilfen eingesetzt werden. Nach Abschluß des einjährigen Schulbesuches folgt der weibliche Gaststättentechniker noch zwei Jahre die Lernzeit fort, um dann Gehilfin zu werden. Ist die Gehilfin darauf im Beruf der Gaststätten- und Hotelgewerbe tätig, wird ihr der Besuch der Berufsfachschule als Pflichtjahr angerechnet.

Kleine Stadttechnik

Werkgemeinschaft bildender Künstler. Am Samstag, 1. Juni, 16 Uhr, lesen in der „Werkgemeinschaft bildender Künstler Mannheim“, O 2, 9, Kunststraße, Elisabeth Funde vom Nationaltheater und Signa Fondelli, Casa d'Italia, Gedichte und Sonette alter und moderner italienischer Dichter.

Rachidung. Eine Anordnung des Polizeipräsidenten über die Nachrichtung von Nachgeräten findet sich im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe.

Drei Gewinne von 100 000 RM.

In der Vormittagsziehung der zweiten Klasse der Dritten Deutschen Reichslotterie am Mittwoch fielen drei Gewinne von 100 000 RM auf die Losnummer 40 737. Die Lose werden in der ersten und zweiten Abteilung in Viertelteilung und in der dritten Abteilung in Achtteilung ausgegeben.

Wo ist Walter Strobach?



Trotz Nachforschungen konnte der seit 17. Mai vermisste 11 Jahre alte Oberrealschüler W. Strobach, geb. 3. 4. 29 in Ludwigshafen am Rhein, bis jetzt noch nicht gefunden werden. Der Junge wurde zuletzt auf der Straßenbahn der Linie 4 in Richtung Mannheim gesehen. Am 28. Mai wurde die vom dem Jungen mitgeführte Büchertasche in der Nähe der Jungbusbrücke in Mannheim gefunden. Die Büchertasche war noch unverföhrt und wurde kurz vor der Aufhebung an dem Fundort niedergelegt. Die Bevölkerung wird gebeten, alle Wahrnehmungen umgehend der Kriminalpolizeistelle Ludwigshafen am Rhein oder der nächsten Polizeidienststelle mitzuteilen. Der Junge ist 120 Zentimeter groß, kräftig, hat dunkelbraune Haare, links geschneidert, graubraune Augen, trägt graugrünen Jackett, braune kurze Hose, braune Strümpfe, braune Halbschuhe.

Morgenfeiern in den Schulen

Im Rahmen der vom Ministerrat für die Reichsverteidigung angeordneten Aktion zur geistigen Betreuung der Hitler-Jugend spricht der Reichswalter des RJK, Gauleiter Wächter, am Montag, 3. Juni, um 8 Uhr morgens, zur deutschen Jugend. Anlässlich dieser von sämtlichen Reichsführern übertragenen Rede finden für die Schulen Morgenfeiern statt.

Erweiterung der Speisefarte

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hat im Einvernehmen mit den beteiligten Dienststellen eine Erweiterung der Speisefarte in den Lokalen zugelassen. Sie ist bedingt durch den Umstand, daß zur Zeit Fleischgemüse und Salate in größeren Mengen zur Verfügung stehen. Die Höchstzahl der zugelassenen Gerichte beträgt bis zum 30. August für Gemüsegemische vier statt bisher zwei, für Salatarten drei statt bisher zwei. Weiter dürfen ohne zeitliche Beschränkung die Fischgerichte auf zwei von bisher einem erhöht werden.

Zusätzliche Strickgarn-Lieferung

Im Interesse der weiteren Förderung der Wollherzeugung durch die Schafhaltung haben sich die beteiligten Ministerien und der Reichsnährstand entschlossen, eine grundsätzliche Anordnung zu erlassen, die einen zusätzlichen zur Kleiderfarte bewilligten Bezug von Strickgarn für diejenigen ermöglicht, welche Schafe bisher gehalten haben und zusätzlich neue Schafhaltungen errichten. Die besondere Strickgarn-Zuweisung erfolgt von einem Schaf an. Sie ist mengenmäßig nach dem Umfang der Schafhaltung und damit der Wollherzeugung gestaffelt. Anträge auf das zusätzliche Bezugsrecht sind über den zuständigen Landesfachverbund an die Reichswollverwaltung GmbH. zu richten.

Anderer Leute Geld verjubelt

Er konnte das Betrügen nicht lassen / 4 1/2 Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung

Die Straffakte des Angeklagten Ludwig Sellwisch aus Herzogsdorf enthält Einträge mit schweren Strafen, darunter auch Zuchthaus und Ehrverlust. Er hatte sich vor der Zweiten Strafkammer Mannheim wegen Betrugs zu verantworten. Die Hauptverhandlung leitete Landgerichtsdirektor Dr. Spiegel. Erster Staatsanwalt Dr. Weirlich begründete die Anklage. Der Angeklagte hatte im Frieden, wie im Krieg, jedes Mittel dazu benutzt, um auf Kosten anderer ein bequemes und sorgenfreies Leben zu führen. Er stand schon wiederholt vor dem Kriegsgericht wegen Kameradendiebstähle und anderer Vergehen. Nach der letzten Strafbast im Jahre 1918, die er nur zum Teil verbüßte, schickte er und betrieb fünf Jahre in der Fremdenlegion. 1925 kehrte er nach Deutschland zurück und mußte nun den Rest seiner Strafe verbüßen. 1930 heiratete er und wurde Vater von zwei Kindern. Vor der Vergebung der letzten Betrugsvergehen waren er und seine Frau in einer Mannheimer Fabrik tätig. Obwohl der Angeklagte mit Ehrverlust behaftet war erreichte er es, in der Wehrmacht zu dienen. Allerdings nur vier Wochen, dann kehrte er nach Hause zurück. Auf die Frage, warum er schon wieder zurück sei, erzählte er, er sei krankheitsbedingt ausgeschieden. Jedoch war der Sachverhalt anders. S. hatte sich krank

Scholle — ein nahrhafter Fisch

Haben Sie schon Scholle gegessen? — Probieren Sie's einmal!

Es ist geradezu beschämend für uns Süddeutsche, daß wir in der heutigen Zeit unter und noch ab und zu eine gewisse Abneigung gegen den Fisch als Nahrungsmittel antreffen. Auch die alten Kümmernärrchen von den „Monaten ohne r“, in denen man früher nicht gern Fische essen mochte, fallen durchaus nicht mehr in unsere heutige Zeit. Man sollte sich doch lieber einmal die Mühe machen, die mannigfachen Möglichkeiten, wie sie Zeitungen und Zeitschriften bieten, wahrzunehmen, um daraus zu erfahren, mit welsch modernen Kühl- und Transportmitteln Fische heutzutage in wenigen Stunden von der Küste nach allen größeren Städten des Reiches gelangen und in voller Frische verbraucht werden können. Gerade jetzt in der Kriegszeit, da man dafür gesorgt hat, daß uns der Fisch als zusätzliches Nahrungsmittel zur Verfügung steht, darf man bedenken, daß man den Fisch zur Streckung der Fleischration ausgedehnter kann, da er ein ausgezeichnetes Spender von Eiweißverbindungen und auch fettreich ist. Besonders die Scholle, die augenblicklich in reichen Mengen zu haben ist, weist diese Nährwerte auf. Der Krieg und die durch ihn bedingten Verlagerungen in der Verbrauchslenkung bringen es mit sich, daß gerade augenblicklich und vornehmlich während der ganzen Sommermonate Scholle reichlich zur Verfügung stehen wird. Die Scholle, die früher im Weissen Meer gefangen wurde (das jetzt durch die Kämpfe bei Barot für die Fischer nicht zugänglich ist), wird eben an der dänischen Küste durch die kleinen Fischkutter eingeholt, die dazu nicht weit auslaufen brauchen. Aber nun haben wir einmal die Scholle hier und wollen uns dieser zusätzlichen Möglichkeit für unsere Ernährung auch erfreuen. Allerdings kennt man die Scholle in Süddeutschland noch nicht genügend, höchstensfalls in der gerä-

uerten Form als Hunder. Aber zum Räuchern stehen unserer Fischerei heute nicht mehr genügend Arbeitskräfte zur Verfügung, so daß wir uns die Scholle eben in gebratener oder auch in gedämpfter Form schmecken lassen wollen. Da ist es in der Hauptsache die gebratene Scholle, wie man sie in den Gaststätten bekommt, bekannt. Nun, gebraten schmeckt die Scholle ja wirklich ausgezeichnet, und zum Braten verwendet man vornehmlich die kleineren Fische. Aber ganz vortrefflich schmeckt die Scholle — die ja als Salatfisch zugleich ein Fleisch von hochwertiger Nährkraft darstellt — auch im gekochten oder vielmehr gedämpften Zustand. Da gibt es Scholle aus Mäckerin-Art, beispielsweise im Fischsud mit Gewürzen und einem Mehleinbrand zu einer holländischen Tunkte aufgeführt, oder man möchte einmal versuchen, eine Fischsuppe davon zuzubereiten, wozu sich das leichtzerlegbare Fischfleisch der Scholle besonders gut eignen dürfte. Jedenfalls sollte man sich mit dem nahrhaften Fleisch schon einmal die Mühe machen, eine eigene, gutschmeckende Zubereitungsart herauszufinden, wo das Fleisch an sich doch einen so guten Geschmack hat und wertvoller ist als Kabeljau, Schellfisch und wie die bekanntesten Arten dieser Fischgattung heißen. Die Scholle ist ein Fisch der besseren Gattung, jedoch im Verhältnis zu seinem Nährwert und anderen Fischarten gegenüber gar nicht teuer. Es liegt also allein an der deutschen Hausfrau, daß sie einmal den Versuch macht oder sich bei Bekannten, für die Scholle schon längst eine Delikatesse ist, erkundigt. Und dann wollen wir alle innerhalb der Heimatfront ja auch ein bißchen Disziplin üben und daran denken, daß wir im Winter ja auch gern wieder Fische haben möchten. Und dazu gehört es als Voraussetzung, daß wir jetzt auch unseren Teil Fisch essen. Denn man wird sich bei der Verbrauchslenkung im Winter sicherlich sagen, die Mannheimer brauchen im Winter ebenfalls Fische, wie sie im Sommer verbraucht haben; denen müssen wir also schon ein bißchen mehr zuteilen“. Zeigen wir aber jetzt schon, daß wir Fische nur so mal hier und da und zwischendurch in unseren Wagenfahrplänen aufnehmen, dann wird man im Winter auch bei der Zuteilung sagen, „na, die Mannheimer kriegen dann im Winter auch die und da mal ein paar Fische zuteilte!“ — und kommt die Mannheimer Hausfrau und flugt, „daß man aber auch gar keine Fische bekommt — na so was!“

Der Lebensmittelfahrplan

im Schaufenster und im Laden

Der Kaufmann, der zwangsläufig sich mit allen Bestimmungen der Lebensmittelzuteilung befassen muß, kann auch der Rumschiff, also dem Verbraucher, wertvolle Hilfe leisten. Da verschiedene Zuteilungen, zum Beispiel Eier, in unregelmäßigen Abständen erfolgen, hat sich folgende Methode gut bewährt. Im Schaufenster wurde ein „Schwarzes Brett“ angebracht, auf dem der Kaufmann in einer geschmackvoll ansprechenden Form die jeweiligen besonderen Zuteilungen bekanntgab. Dieses „Schwarze Brett“, das das Interesse der Hausfrauen auf sich zog, wurde gleichzeitig benutzt, um durch Besuche, Hinweise usw. verbrauchslenkend auf die Leser einzuwirken. Eine ähnliche Tafel befindet sich im Innern des Ladens. Dieses „Schwarze Brett“ hatte den Vorzug, daß dem Kaufmann sehr viel Zeit durch das Beantworten überflüssiger Fragen erspart wurde.



bei Abgabe von Nähseide die Hälfte des Wertes auf den Sonderabschnitt anzurechnen ist. Abschnitt IV ab 15. Juni 1940 Nähmittel im Gegenwert von 25 Pf. mit der Maßgabe, daß bei der Abgabe von Nähseide nur die Hälfte des Wertes anzurechnen ist. Abschnitt V Nähmittel im Gegenwert von 20 Pf. Reichsleiderfarte für Frauen: Abschnitt I wahlweise 1 Paar Damenstrümpfe aus Naturseide, 1 Paar kunstseidene Damenstrümpfe 2, oder geringerer Wahl, 1 Paar Damenknienstrümpfe oder 1 Paar Damenunterziehstrümpfe. Abschnitt II 1 Paar gewirkte Stoffhandschuhe. Abschnitt III Nähmittel im Gegenwert von 20 Pf. (wie bei Männern). Abschnitt IV ab 20. Mai 1940 Nähmittel im Gegenwert von 25 Pf. (wie vorh.). Abschnitt V Nähmittel im Gegenwert von 20 Pf. Abschnitt VI wahlweise 1 Paar Damenknienstrümpfe 2, oder geringerer Wahl, 1 Paar Damenunterziehstrümpfe. Auf der Reichsleiderfarte für Mädchen, Knaben und Kleinkinder sind die Abschnitte III (Nähmittel), IV (Nähmittel), V (Nähmittel) in Kraft gesetzt, wobei bei Abschnitt IV für Mädchen der Gültigkeitsbeginn auf den 20. Mai, bei Knaben und Kleinkinder auf den 15. Juni festgelegt wurden.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

Table with 2 columns: Action and Time. 31. Mai, Sonnenaufgang 5 Uhr 10 Minuten, Sonnenuntergang 21 Uhr 36 Minuten, Mondaufgang 2 Uhr 47 Minuten, Monduntergang 15 Uhr 24 Minuten

Handball-Bereichsmeister Waldhof trifft auf Kassel

Die Vorrunde zur Handballmeisterschaft Berlin, 30. Mai. Nach Erledigung der drei Aufstiegsrunden am kommenden Sonntag, 2. Juni, wird bereits acht Tage später die Vorrunde zur Deutschen Handballmeisterschaft nach folgendem Spielplan abgewickelt:

NSK - 186 61 an den Brauereien

Mannheim, 30. Mai. Sonntagnachmittag, 15 Uhr, findet an den Brauereien ein interessantes Fußball-Treffen statt. Dort werden sich die Fußballmannschaften des NSK Mannheim und der TSG Ludwigshafen gegenüber.

Gachjenhausen im Endspiel!

Um die Deutsche Hockeymeisterschaft Berlin, 30. Mai. Der Mittelrheinmeister TSG Stadion Rotweiss Köln hat auf die weitere Teilnahme an den Spielen um die Deutsche Hockeymeisterschaft verzichtet.

Stuttgarter modernste Schießanlage Deutschlands

Berlin, 30. Mai. Deutschlands modernste und sicherste auch schönste Schießanlage ist jetzt in Stuttgart auf dem Cannstatter Wasen fertiggestellt und mit einem Vergleichsschießen für Sportschützen und Schützen der Formationen der NSDFP eröffnet worden.

Mannheimer Rudergesellschaft jubiliert

Gründungs- und Ehrenmitglied Josef Kühner sechs Jahrzehnte Ruderer

E. Mannheim, 30. Mai. Drei Jahre bevor der Deutsche Ruderverband entstand, wurde die Mannheimer Rudergesellschaft gegründet. Das war im Jahr 1889.

Das heutige Bootshaus am rechten Ufer des unteren Neckars ist allen Mannheimern wohl bekannt. Dieser Fachwerkbau wurde im Jahre 1901 erstellt und ist das vierte Heim der Gesellschaft, das nun seit nahezu 40 Jahren als solches geblieben ist.

Im Weltkrieg verlor die Mannheimer Rudergesellschaft dreißig aktive Mitglieder durch den Lebens- und in den politisch so turbulenten Jahren nach dem großen Völkerringen war die Mannheimer Rudergesellschaft in allen Kreisen der Bevölkerung bekannt als eine Vereinigung nationalgeföhnter Männer, die sich auch in den Jahren der schwersten Krise von einer eindeutigen politischen Haltung nicht abbringen ließen.

Im Jahre 1927 war es ebenfalls die MRS, die durch Errichtung eines Ruderdeckens, das einzigen im weiten Umkreise von Mannheim, der Erlernnisbahn brach, daß das Rudertaining auch im Winter einer besonderen Pflege bedarf.

vollen Bootsmaterial in ihrem Bootshaus verwenden. Die Sportführung des Vereins hat sich nach der Nachübernahme die Pflege des Jugend- und Frauenruderns ganz besonders angelegen sein lassen. So waren Jugend-Achter, Jugend-Bierer und Jugend-Doppel-Zweler in der Entscheidung zur Einsetzung als Gebietsmeister zur Reichsjugendregatta der M. Erst im vergangenen Jahr sollte der Jugend-Doppel-Zweler der MRS das Gebiet Baden in Berlin vertreten, was jedoch durch den Ausbruch des Krieges verhindert wurde.

Der dem deutschen Volk aufgezwungene Krieg und die 3. an den Westgrenzen des Reiches tobenden Schlachten lassen keine großen Feiern stattfinden. Die Mannheimer Rudergesellschaft begeht deshalb ihr 50jähriges Jubiläum dem Ernst der Stunde entsprechend in einer würdigen Gedenkfeier, die am 9. Juni alle Mitglieder im Bootshaus vereint.

Bei dieser Gedenkfeier wird auch Josef Kühner mit, der heute 64jährige, der vor 60 Jahren mit, die Mannheimer Rudergesellschaft zu gründen und ihr die 6 Jahrzehnte hindurch unentwegt die Treue hielt, anwesend sein und mit berechtigtem Stolz und großer Freude diesen Gedenkfeier teilnehmen. Josef Kühner hat lange Jahre hindurch die Geschicke der MRS maßgeblich beeinflusst und nimmt auch heute noch mit großem Interesse an der Weiterentwicklung regen Anteil.

Der Mannheimer Rudergesellschaft und ihrem Gründungsmitglied gelten an diesem Tage alle guten Wünsche der großen Mannheimer Rudersportgemeinde, denen wir uns freudig anschließen.

Was der Sport am Wochenende bringt

Endrundenspiele im Fußball, Handball und Hockey

Frankfurt, 30. Mai. Die ganz großen Ereignisse, die in den letzten Wochen an der Tagesordnung waren, fehlen diesmal im Wochenend-Sportprogramm. Im Vordergrund der Ereignisse stehen die Endrundenspiele im Fußball, Handball und Hockey.

Am Fußball sind sechs Gruppen-Endrundenspiele angesetzt, und zwar folgende: Gruppe 1: Union Oberschöneweide - VfL Stettin; Borussia Mönchengladbach - Rapid Wien; Gruppe 2: VfL Jena - VfL Osnabrück; Dresdner SC - TSV Eintracht-Hamburg; Gruppe 4: Kickers Offenbach - VfL Mannheim-Waldhof; 1. FC Nürnberg - Stuttgarter Kickers.

Bevorzugen sind Union Oberschöneweide, Rapid Wien, Dresdner SC und 1. FC Nürnberg. Die Spiele in Halle (Jena - Osnabrück) und Frankfurt (Kickers Offenbach - Waldhof) sind als offen anzusehen.

Am Handball stehen 19 Reichsmeister zum Kampf um die deutsche Meisterschaft bereit, der diesmal nach dem Pokalsystem durchgeführt wird. Die verlierenden Mannschaften scheiden also in jeder Runde aus. Der kommende Sonntag bringt zunächst drei Ausscheidungskämpfe mit folgenden Paarungen: VfL Duisburg-Ruhrpfeife - VfL Königsberg, Ab. Stettin - VfL Berlin und VfL Reinecke Bielefeld - Sportf. Leipzig. Die drei Sieger nehmen zusammen mit den restlichen 13 Reichsmeistern am 9. Juni an den acht Spielen der Vorrunde teil.

Am Hockey stehen sich in der Reichshauptstadt Berliner SC 92 und Uhlenhorster HC Hamburg gegenüber. Die Leichtathleten werden von Sonntag bis Sonntag abhören. Die großen Endrundenspiele sind am Sonntag, 31. Mai, im Stadion der Roten Armee in Berlin angesetzt. Die Spiele sind: VfL Jena - VfL Osnabrück, VfL Eintracht-Hamburg - VfL Kickers Offenbach, VfL Kickers Offenbach - VfL Kickers Offenbach.

Der Radisport bezeichnet Bahnrennen in Nürnberg, Bamberg und Wien. Am 22. Goldenen Rad von Nürnberg kämpfen Weltmeister Nebe, Lohmann, Schön, Umbenhauer und der hannoversche Nachwuchsfahrer Berner, während in Bamberg u. a. Schindler, Damerow und Lorenz an den Eröffnungsrennen teilnehmen werden. - Von den Straßenrennen sind „Rund um München“, „Rund um die Solitude“ in Stuttgart und der „Große Preis von Wien“ zu erwähnen.

Am Pferdesport gibt es Galopprennen zu Berlin-Karlshorst und München am Samstag sowie Berlin-Heppesarten (Jubiläumspreis), Wien (Großer Preis), Breslau, Regensburg, Königsberg und Posen.

Blick übers Land

Jeder Badener erhöht seine Spende

Am 1. und 2. Juni Hausammlung für das Kriegshilfswerk Sämtliche Spenden der Volksgenossen werden ausschließlich durch eine Listen-sammlung der NSD-Blockwaller durchgeführt. Die Sammlungen innerhalb der Gefolgschaften erfolgen. Damit finden die Volksgenossen Gelegenheit, ihre Spende ungeeilt dem NSD-Blockwaller zu übergeben. Jeder Badener erhöht aus Anlaß der 3. Hausammlung seine Spende. Der siegreiche Kampf unserer tapferen Soldaten, die Sorge um die verwundeten Kameraden veranlaßt jeden Deutschen, für das Kriegshilfswerk zu spenden, was nur irgend möglich ist.

Zuchthaus für einen Volksschädling

Karlsruhe. Wegen Verbrechen gegen § 2 der Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September 1939 in Verbindung mit Diebstahl nach § 242 des Reichsstrafgesetzbuches hand vor der Ersten Strafkammer der 32 Jahre alte einschlägig vorbestrafte Friedrich Eisele aus Niederbühl. Der Angeklagte hatte am 4. Januar um 22.15 Uhr im verdunkelten Wartesaal des Bahnhofs Baden-Dos einer Soldatenfrau aus Bilingen die neben ihr auf der Bank liegende Handtasche im Wert von 30 RM entwendet. Am 6. Januar 1/1 Uhr nachts hat der Angeklagte im gleichen Wartesaal einem Weibchen, der sich bis zur Abfahrt seines Auges zum Schlafen auf die Bank gelegt hatte, den Koffer weggenommen. Bei seiner alldah erfolgten Festnahme suchte er sich damit herauszuretten, er habe einen „Schmerz“ gemacht. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft und das Gericht waren sich einig, daß die niederträchtige Handlungsweise des Angeklagten, der sich unter Ausnutzung der Verdunkelung an dem Eigentum eines Fronturlaubers vergaß, schärfste Verurteilung verdient. Dementsprechend erkannte die Strafkammer auf eine Zuchthausstrafe von zweieinhalb Jahren, sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Generalleutnant Bruno Coerzer

Generalleutnant Bruno Coerzer, dem, wie bereits berichtet, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen worden ist, und der damit nach Generalfeldmarschall Göring als erster Offizier der Fliegergruppe zugleich Träger des Pour le Mérite und des Ritterkreuzes ist, hat in seiner militärischen Laufbahn auch babilien Truppenanteile angehört. So trat er im September 1911 als Fahnenjunker in das Badische Infanterieregiment 112 ein, das als Generalfeldmarschall Göring seine Laufbahn begann. Bei Ritterkreuzausbruch war der damalige Leutnant Coerzer zur Militärfliegerschule Freiburg im Or. kommandiert.



Bei quälendem Husten und zäher Verschleimung. Karmasin-Manne. Radio-Klinik L 4, 9.

Hydraul. Wäsche-pressen eingetroffen. Karmasin-Manne. Radio-Klinik L 4, 9.

„Bruchleidende hört zu!“ Bevor Sie zu mir in die Sprechstunde kommen, lassen Sie sich von Dr. Schmidt... Dr. Schmidt, Wiesbaden, Saarstr. 28, Aug. 1938, Göttenorb., Wolff-Ottler-Str. 68.

LEICHTE Schuhe. Wer vor der Notwendigkeit steht, in diesen Tagen neue Schuhe anzuschaffen... Defaka Mannheim, P 5, 1-4, an den Panken

Gemälde alter Meister. Privatband zu kaufen gesucht. Bildgröße mit Preisangabe unter Nr. 1034 an „Aia“ Stuttgart-1.

Radio-Klinik L 4, 9. Beachte die Luftschutz-vorschriften!

1/2 6 Uhr abends müssen Anzeigen aufgegeben sein, wenn sie am nächsten Tag in die Zeitung kommen sollen.

Eternit-Balkonkästen

formschön
praktisch
dauerhaft

Die Kästen saugen Wasser an und geben es an die Erde wieder ab.

Vorräte in 30 und 40 cm zu billigen Preisen

Bad. Samenhaus E. Schmidt
Kom.-Ges. - Mannheim S 1, 3
Breite Straße - neben Nordsee

Constantin & Löffler's



Gemüse- u. Blumen-
Samen zu 10 Pfg.
viele Portionen

Schädlingsbekämpfungsmittel aller Art
Blumen- und Pflanzenspritzten etc.
Neuzeitliche und praktische Gartengeräte

Südd. Samenhaus
Constantin & Löffler
Mannheim F 1, 3 Breite Straße (neb. Daut)

Farbiges Karbolium
Obstbaum-Karbolium
Kunstdünger, Saatbeizmittel
Baumwachs

Michaelis-Drogerie
G2.2 • JNH.A.MICHEL'S • TEL. 20740/41

Wolf-Garten-Geräte



Spaten
Hacken
Rechen
Gartenpumpen
Baumscheren

Adolf Pfeiffer K1,4 Breite Straße

Werde Mitglied der NSV

Kaufe

jede Menge
Altgold
Silberzeit
Rohsilber
Brillanten
Schmuck
Uhren-
Burger
Heinrichberg
Bismarckgarten
G. B. 40/5991

Umzüge

Möbeltransporte
Umsorgung prompt
und gewissenhaft
Paul Vogt H 7, 36
Fernruf 223 34

Alt-Gold u. Silber

kauft und wirbt
in Zahlung ge-
nommen.
Subwig
Groß
Inhaberin Ge-
ret Groß Edel-
uhren, Gold- u.
Silberwaren
Rhm., F 1, 10
Fernruf 282 08,
(98 700 2)



Wie Aluminiumgeschirre blitzblank werden...

Angebrannte Innenböden und rußbeschmutzte Außenböden der Aluminium-Koch- und Küchengeräte lassen sich schnell und gründlich mit ATA säubern. Man streut etwas ATA extrafein auf einen trockenen Lappen und putzt damit die schmutzigen Stellen. Durch Nachpolieren mit einem weichen, trockenen Lappen erzielt man den gewünschten Spiegelglanz. ATA ist auch ein bewährtes, seifensparendes Reinigungsmittel für schmutzige Hände.

Süddeutsche Möbel

geb. in d. Südt. Möbel, 575.-
Rhd. mob. 145.-
Rüde 129.-
Südt. 40.-
Südt. 295.-
Südt. 175 195 215.-
Hrb. Baumppftr
Verkaufsbüro
T 1, Nr. 7-8
Fernruf 275 85.

Kaufst du
jeden Tag
Hrb. Baumppftr

Feldpost

Pflichten bringen
den reparierten
Feldpostkasten
wieder an den Be-
sitzer. - Und daß
es ganz schnell
geht, dafür sorgt

A. Bauer
R 1, 4-6
Breite Straße

Herrenzimmer

Speisezimmer

Schlafzimmer

Hochdruckarmaturen,
neu, Zerkohlen,
Eisdrum, Kälte-
maschinen bis zu
verkaufen.

U 1, 17
M. BOTZNER
Tn. und Verkauf.



Unsere Kleinen beim Spiel

müssen vor allem bewegungstreu und praktisch angezogen sein. Hübsch sind daher immer lustig Spielzeug oder Kleider mit dazu passenden Hübschen.

Beyer-Modell KW 48 144 (für 2 u. 4 Jahre). Spielzeug aus leichtem und quer verarbeiteten Strickstoff mit absteckbarer Vorderverschönerung, Kragen und Tasche sind mit Zerkohle befüllt. Erf.: etwa 1.20 m Stoff, 80 cm breit.

Beyer-Modell KW 44 200 (für 1, 3 und 5 Jahre). Strick- oder Spielzeug aus buntem Waschstoff, der in der Oberseite durch Gummiring eingehalten ist. Träger aus farbiger Kordel. Erf.: etwa 90 cm Stoff, 70 cm breit.

Beyer-Modell KW 9011 (für 1, 3, 5 und 7 Jahre). Das Spielhöschen, das durch Träger gehalten wird und das Bolero lässt sich aus beliebigem Waschstoff herstellen. Erf.: etwa 1.30 m Stoff, 80 cm breit.

Beyer-Modell KW 48 159 (für 2 und 4 Jahre). Das Passenkleidchen aus gestreiftem und einfarbigem Waschstoff erhält durch die Verschönerung einen kindlichen Schmuck. Erf.: etwa 1.25 m gestreift, und 30 cm einfarbiges Stoff, je 80 cm breit.

Zeichnung: Verlag Otto Beyer.

Bunte Beyer-Schnitte

Beyer-Koch- und Haushaltsbände, Beyer-Handarbeitsbände
Buchhandlung Emma Schäfer M 7, 24
Anruf 260 02

Staffe

in reizenden Mustern
für unsere Kleinen vom



MODEHAUS NEUGEBAUER
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

Familien-Anzeigen

gehören
in's
"HB"

Ihre Vermählung geben b-kannt
Heinrich Schultheiss Oberstadtmob. der Luftwaffe
Marta Schultheiss geb. Reine
Frankfurt a. M. / Höchst Mannheim
Wachenheim Str. 45
Kirchliche Trauung Samstag, 1. Juni, 12 Uhr Ch. in der Kirche

In treuer Erfüllung seines Fahneneides ist am 29. Mai 1940 an der Westfront gefallen mein lieber Mann, der treubesorgte Vater seiner vier Kinder.

Alfred Porschet

Oberleutnant und Kommandeur eines Inf.-Regiments
Inhaber des EK I. und II. Kl. 1914-1918 und der Spangen 1939 zu beiden Auszeichnungen, sowie anderer hoher Kriegsorden

Seine letzte Ruhestätte findet er zunächst bei seinem Regiment an der Front.

Mannheim (Mühlendorfer Straße 8), den 31. Mai 1940.

In tiefer Trauer: Frau Käthe Porschet mit Kindern

Unser lieber, guter Sohn, Bruder, Bräutigam, Nefte und Enkel

Robert Hanitzsch

Unteroffizier in einem Panzerabwehrregiment

ist in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland am 25. Mai 1940 bei den Kämpfen an der Somme im Alter von 25 Jahren gefallen. Groß ist unser Schmerz.

Mannheim (Lamoystraße 15), den 31. Mai 1940.

Familie Robert Hanitzsch
Dora Glück, Braut

Danksagung
Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, Herrn

Joh. Ludwig Rohr II.

erwiesene Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumen- spenden sagen wir hiermit unseren besten Dank, Besonderen Dank der Betriebsleitung und Gefolgschaft der Badenwerk A.-G., den ehemaligen Arbeitskameraden der früheren OEG, Abteilung Kraftwerk Rheinau, dem Gesangsverein „Frohsinn“ und nicht zuletzt den Ärzten und Schwestern des Städt. Krankenhauses Mannheim für die liebevolle Pflege.

Ketsch (Schwetzinger Str. 17), den 29. Mai 1940.

Frau Marie Rohr Wwe. und Kinder

Am 29. Mai um 21 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Franziska Ertel

Inhaberin des Mutterkreuzes

im Alter von 64 Jahren.

Mannheim (Langerötterstr. 51), den 31. Mai 1940.

In tiefer Trauer:

Ludwig Ertel, nebst Kindern

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 1. Juni 1940, mittags 13.30 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Unser Arbeitskamerad

Ludwig Gärtner

ist am 12. Mai 1940 in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland im Westen gefallen. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
Fa. Feldbahnfabrik Breidenbach & Co., Mannheim-Neckarau

Am 28. Mai 1940 verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau

Lies Mayer

geb. Götzinger

Mannheim (J 7, 24-25, Held-Garage).

Im Namen der Hinterbliebenen:

Phil Mayer

Die Feuerbestattung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Danksagung

Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme und die Kranz- und Blumenpenden beim Heimzuge unseres lieben Vaters sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank, Vielen Dank der Führung und Gefolgschaft der Eichbaum-Brauerei sowie Herrn Vikar Jaeger für die trostreichen Worte.

Mannheim, den 30. Mai 1940.

Geschwister Kircher

Unsere gute Mutter, Frau

Anna Helwerth

geb. Treiber

ist heimgegangen.

Mannheim (Rheinhäuserstr. 90), den 28. Mai 1940.

Geschwister Helwerth

Beerdigung: Samstag, 1. Juni 1940, 14 Uhr.

„... vom Publikum mit hellem Entzücken aufgenommen“

Dresdner
Neueste
Nachrichten



Eine kleine Nachtmusik
Tobis

Der große Mozart-Film der Tobis

Mannes Stelzer - Christl
Mardayn - Hell Finkenzeller

Es spielen die Wiener und die
Berliner Philharmoniker, es tanzt
das Wiener Staatsopernballett.

Ein künstlerisches Erlebnis...
ein musikalischer Genuß!

2.
Woche!

ALHAMBRA
P. 7, 25, Neue Planken, Fernruf 239 02

3.00
5.30
8.00

Ein Erlebnis für Millionen!



Heinrich George, Hilde
Krahl, Siegfried Breuer,
Hans Holt, Ruth Hellberg
in dem Ufa-Grandfilm

**Der
POSTMEISTER**

Das ist ein mächtiges Bild des
Lebens, ein mächtiges Lied
von den Leidenschaften und
Irrungen der Herzen - die in
schütternde Tragik und
glühende Leidenschaft des alten,
vertrauten Postmeisters und sei-
ner schönen Tochter Doris, deren
Liebe verstanden wurde und die
deshalb ihres Valets Herz be-
trügen mußte.

Ab heute!

Jugendliche nicht zugelassen!
3.30 5.30 8.00 4.10 6.10 8.20

SCALA u. CAPITOL

SCALA - Heute nachm. 2.30
nochmalige Wiederholung unserer
Wochenschau - Sonder-Vorstellung!

Sommerstoffe in vielfältigen
Mustern und Farben
Ciolina & Kübler, jetzt C 1, 1
gegenüber den alten Geschäftsräumen

**Palmgarten
"BRÜCKL"**
zwischen F3 und F4
Täglich:
Unterhaltungsmusik
(Solisten-Abend)

Weisbach i. Odw. Bahnstat.
Eberbach
Pens. Kessler Gut bürgert. Haus.
Neuzettl. eingerichtet.
Abholung ab Strümpfelbrunn.

Bitte, deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten
Sie verhindern dadurch unlieb-
same Reklamationen!



**Der Verkannte
Lebemann**

Ein toller Filmschwank
mit
Ralph Arthur Roberts als Lebemann
Theo Lingen als Diener des Lebemanns
In weiteren lustigen Rollen:
Grethe Weiser, Trude Marlen, Hilde
Sessack, Hans Junkermann, Kurt
Vespermann, Hugo Fischer-Köppe,
Hans Richter, Willy Schaeffers

Sehen Sie gern ein Lustspiel von For-
mat? Dann versäumen Sie diese Ge-
legenheit nicht!

Zwei vergnügte Stunden

**Ab heute
in Neuaufführung!**

Nur 4 Tage!
3.00 5.30 8.00
Jugendliche nicht zugelassen!

HEUTE nac. mi. abg. 2 Uhr
nochmalige Wiederholung unserer
Wochenschau - Sonder-Vorstellung
Einheits-Eintrittspreis: Erwachsene 40 Pfg.
Militär und Jugendliche 20 Pfg.

SCHAUBURG
K 1, 5, Breite Straße Fernruf 240 88



Saltrat
das erlösende Fußbad
Neue Preise: RM 1.40 - 0.55 - 0.55

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute
3.30, 5.40 u. 8.00 Uhr
Glück und Ende
einer großen Liebe



**Der
Postmeister**

Nach der gleichnamigen Novelle von
A. S. Puschkin
Ein Gustav-Uticky-Film der Wies-
Film und Ufa mit
**HEINRICH GEORGE
HILDE KRAHL**
SIEGFRIED BREUER
HANS HOLT - MARGIT SYMO
RUTH HELLBERG u. a. m.

Es spielen die Wiener Philharmoniker
Wochenschau:
**Der 2. Bericht vom
Entscheidungskampf
der Westfront**
Ein historisches Kulturwerk, das
selben Siegeszug durch das
ganze Reich antrat
Jugendliche nicht zugelassen!

PALAST
LICHTSPIELE
Zarah-Leander-
Woche!
Nur 3 Tage ab heute bis
einschließlich Sonntag
**Zu neuen
Ufern**
mit **WILLY BIRGEL**
Carola Köhn - Hilde
v. Stolz - Victor Staal
Und dazu:
Die neueste Kriegswochenschau
1700 m Frontbericht - e
Tagl.: 4.30, 5.20, 7.15, 8.05
Heute Freitag 2.30 Uhr
Samstag 2.30 Uhr
Sonntag 11 Uhr

**Die gewaltige
Vernichtungsschlacht
im Westen**
Sonderwochenschau-Veranstaltung!
mit der neu. Wochenschau
zum Preise von 40 Pfennig.
Kinder 20 Pfennig
1200 m Frontberichte
vom Heidenkampf unseres
Heros - Eroberung von
Antwerpen - Kampf um Li-
wen, Einnahme von Brüssel,
die Kanalhäfen und Calais
werden besetzt - Der gefan-
gene franz. General
Girarde u. v. andere

**National-Theater
Mannheim**

Freitag, den 31. Mai 1940
Vorstellung Nr. 295, Miets F Nr. 24
u. Sondermiets F Nr. 12

Die Peimaneerin
Nach einer Novelle von Alexander
Turmer zu einem Lustspiel in
fünf Akten gehalten von
Sigmund Graf

Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22 Uhr
Werbt alle fürs HB

**LENY MARENBACH
HANS SÖHNKER**



**Frau
NACH
Maß**

Ein auerlesenes Lustspiel!
**Etwas für
Feinschmecker!**
Fritz Odemar
Hilde Hildebrand
Walter Kreysler
Doris Kreysler
Wilhelm Gendow
E. v. Theilmann
Sole Heilung:
Helmut Käutner

Die neueste Ufa-Wochenschau
Heute 3.00 5.30 8.15 Uhr - Nicht für Jugendliche

UFA-PALAST
KUNSTSTRAßE - TEL. 233 10

**Wöchentlich
Schlack
Epla**
Pflanzensamen
mit harmonischer
Wirkung gegen
überflüssige
Fettstofflagerung
Prospekt frei

Reformhaus
EDEN
O 7, 3

**Herr.- Damen-
Kinder- sowie
Arbeitskleidg.**
Wäsche aller Art,
Seiten, Strickwaren
Lieferant
**Etage
Hug & Co.**
K 1, 5b
58, Schauburgstraße
Zellulablung.

**J. Wirt's
Universitätsapotheken**
Für den Magen
Sie regen den Ap-
petit an, fördern die
Verdauung, verbrei-
tern den Stuhl, wirken
gegen Magenbeschwer-
den, Sodbrennen u.
alle Magenleiden.
DM 1.50 und 3.-
Alleiniger Hersteller
J. Wirt & Cie.
Mannheim, P 3, 4

**Eildienst!
Transporte**
Liederwald
& Paul.
Friedrichsberg Nr. 2
Fernrufnummer Nr. 624
72 und 430 32

Radio Köhnen
Röhren-
Prüfung
GORDT
R 3 2

Filmpalast
NECKARAU - Friedrichstr. 77

**Weltrekord
im Seitensprung**
mit Ludwig Schmitz, Jupp Hussels
Lucie Englisch u. a. m.

Lachen - nichts als Lachen!
Wir bringen stets die meiste
Wochenschau!

Reg.: Wo. 6 u. 2, So. 4, 4 u. 8 Uhr

**Sonntag 11 Uhr
Sonder-Vorstellung**
mit dem 1200 Meter langen
neuesten Wochenschaubericht

Alle Plätze 30 Pfennig!
Sonntag 2 Uhr: Jugendvorstellung
Der Frechdachs von Arizona
ein großer Wild-West-Film

REGINA
LICHTSPIELE

MANNHEIM - NECKARAU
Ab heute Freitag!
Ruth Hellberg, Victor Staal
Paul Wegener

Zwielicht
Der Herrenkonflikt einer jungen
Mutter, die einen angebotenen Mann
heiratet, nur um ihrem Kinde einen
Vater zu geben, zwängt zum tief
ergreifenden **Mitribe** u. dieses
fesselnd gezeichneten Familienbildes
von Schuld und Sühne
Neueste Ufa-Wochenschau!

**Lichtspiel-
haus Müller**

Ab heute bis einschließlich Montag
Die Deutsch-Italienische Film-Union
zeigt:
Evi Mattigiani - Clara Calamai
Erminio Spalla - Augusto Lanza

**Gefährliche
FRAUEN**

Ein spannendes Spiel von lockenden
Abenteuern - Wundervolle Aufnah-
men italienischer Landschaft und
das elegante Milieu mondäner Kur-
orte bilden den Hintergrund einer
packenden Handlung

Im Beiprogramm zeigen wir
Die neueste Kriegs-Wochenschau
Regina: Freitag und Montag
5.40, 8.00 Uhr; Samstag 4.30, 6.20,
8.10; Sonntag 2.00, 4.05, 6.10, 8.10

Die Berni
Heere an der
Berichte prak
wirb, daß e
Truppen und
daten in der
landet seien.
offenbar die
reifen konnte
anherordentl
lingdresse ein
zurückgekehr
Heer brauche
deinlage ohne

In traffen
Iiden englisch
dem „erfolgre
zuschlacht“,
lichen Gründe
Schlacht zu fo
die alliierten
Her, die fran
Lille (!), und
Divisionen d
Kirchen „hal
schweimmun
angriffe. In
Orden 8 se
Expediti
durch die nun
Flugzeugen
zungen in
New 6“ zu
dem Paris u
tätlich das
Blatt schreib
den französi
darin, daß G
wirkliches R
Kräfte an de
habe blind at
an Material
frankreich ur
nicht zu den
Wie die
want das B
den vernicht
deutsche Luft
brachte, als
Seewege zu
schreibt, die
suchen, sich
das bedeutet
daß Dünkirch
fönne.

Daß man
ift, sich und
weiteren nid
wie es die

Krone und

Einer Me
folge waren
des belgisch
troffen, in
vate Schmus
hofmeister i
ren im Dic
diese Autos
ten, wurden
ferten Rife
digt, daß i
werden fönn